

ADSDURG, Das Abkommen, welches in...
...nach der neuesten Positionen...
...des Reichs Postamt Deutschlands...
...der Rheinischen Provinz...
...die Rheinische Provinz...
...die Rheinische Provinz...
...die Rheinische Provinz...

Allgemeine Zeitung.

Hans & Norgate, 46 Henrietta Street,
Covent-Garden in London, für den Erwerb...
...in London...
...in London...

Donnerstag

Nr. 281.

8 October 1874.

Uebersicht.

Zeitweise Veröffentlichung der Nürnberger Verhandlungen.

Der Schiffsrath des Dampfers „Central-America.“
Deutschland, Frankfurt (Vor Sitzungsprotokollen); München (die Forderungen); Bremer (Ausgang des neuen Schlags durch die Genossenschaft); Stuttgart (die Rechtsprechung der vermischten Schlichter und Juristen; Dr. v. Schöler; Die Natur Epitome in Neudruck); Karlsruhe (die Auslegung des Gesetzes über die Deutsche nach dem Reich); Leipzig (die Verhandlungen des Reichsraths); Dresden (der Reich); Köln (General-Sitzungen); Wien (des Hofers Kapazität aufgehoben); Berlin (Kommunalvertrag der Mark. Organisation von Militär-Behörden); Weimar (die Erhebung eines neuen Reichsanwalts. Diplomat. Die Reichswehr. Neue Industrielle Eintheilung; Neue Lehren. Sophie Schröder); Halle (die Reichs-Friedrichs-Richter); Wien (die Verhandlungen. Richtung der Führung der Verordnungen für Ungarn).

Schweden, Kungälv (katholische Priesterexamen); St. Gallen (bevorstehende Nationalkonvention); Weimar (Staatsjubelstimmung).

Großbritannien, Die Generalfür die Erb- und Hofstat. Sir J. Palfrey über Indien. Ein Vorschlag zur Neubearbeitung. Karloffische in Scotland.

Frankreich, Eingliederung des Viehsplatzes. Das Fort Napoleon. Graf Marier nach Stockholm. Graf Mouton nach Albin. Keine französische Circulation über Stuttgart, und seine österreichische Note über Weimar. Die deutsche Partei auf der Börse.

Belgien, St. Paul (die St. Helena Rede). Der Herzog von Brabant. Abänderung der Transitverordnungen).

Italien, Rapaci (die Standbilder von Königen der kaiserlichen Dynastie. Prof. Teneati. Die Weimeler).

Schweden und Norwegen, Stockholm (Reise des Kronprinzen nach Christiania. Verfassungsreformen. Die Cholera); Christiania (gutes Kornjahr. Ungewöhnliche Erscheinungen in der Pflanzenwelt. Das erste dreißigjährige Jubiläum. Naturwissenschaftliche Reise nach dem Nordcap).

Russland und Polen, Von der polnischen Gränze (die Reichthümer in Warschau. Der polnische Adel); St. Petersburg (Verfassungsjahr eines finnischen Waldschäfers nach dem stillen Ocean. Veranlassung. Vom Hof. Eine Verordung für Handelschiff. Consulate. Uebergang des Vereinsfür „Reform“ und anderer Schiffe).

Spanien, Eine allgemeine Ansicht der Dinge. Epitaph in Caceres. Der Deist. Das Kaiserreich. Ein Verwandter des Königs von Dalmatien. Caceres (Truppenbewegungen ins obere Laub. Uebersicht der abgefallenen Regimenter).

Der Staaten von Nordamerika. Neue Post; Dnysehsky. Reich; Otschi. München (vom Hofe. Verringerung auf der Witten). Amalie. Hofverhandlungen mit Frankreich. Geyffeler Tort); Stuttgart (Umgang des Kaisers von Wien).

Geldbericht.

New-York, 24. Sept. Am 21 waren die Stöße wieder gefallen, und die letzten Notierungen lauteten wie folgt: Virginia Eisen 86½; New-York Central Eisen 68½; New-York und Erie 108; Reading 8½; Erie; Union Central 88; Michigan Central 89; Die Banken wurden ruhig gehalten. Dank der Anleihen aus dem Innern. Das Credit der neuen finanziellen Spectralisten in Boston und Philadelphia veranlaßt einige Aufregung, doch herrschte weniger Sorge unter den Kaufleuten. Capital blieb jedoch in ständiger Nachfrage von weitem Interesse. Wechselkurs auf London 106½-106¼. Baumwollmarkt san und Preise namenhaft. Der Markt war auf 500 Ballen reducirt. Brodpreise einen Schwanz theurer. Weizen unruhig und anregend. Am 23 d. waren Einde in New-York san, aber weniger froh als gestern. Minne Central Bond 85½; Erie Railroad 14¼; New-York Central 89½; Reading 8½; Union Central 87. Geld sehr knapp. Man meinte daß die Central Bond und die Bank of the Capital in Illinois die Zahlungen eingestellt hatten. Wechsel auf London 106½-107 1/8, „Prohibitions-Bills.“ Baumwolle san, Weiz leicht, Weizen niedriger, aber unruhig. Tabak sehr. Am 24 war Baumwolle still, Weizen san, Weizen san sehr mit Landung zum Steigen. Weiz und Weiz sehr. Getreidemarkt.

Zeitweise Veröffentlichung der Nürnberger Verhandlungen.

*** Nürnberg, Anfangs October. Es ist zwar bisher von Seiten der hier tagenden Conferenz für ein deutsches Handelsgesetzbuch noch nichts über

ihre Beschlüsse offiziell veröffentlicht worden, indessen sind doch hier und da verschiedene Aeußerungen und Ausführungen einzelner Punkte aus den Conferenzprotokollen zu lesen gewesen. Neuerdings sind die Nürnberger Verhandlungen in den deutschen Handelsblättern zur besondern Aeußerung zugezogen, es bleibt aber geradezu unangenehm daß man die Wissenschaft und die wissenschaftliche Presse ausschließen will ihr Recht ebenfalls abzugeben; denn bei aller Achtung vor den Vätern die in die Handelskammer siten und votiren, wird man doch den eigentlichen Justizstand höhererweise ebenfalls betonen, und ihm Geltung geben müssen sich in Wortgegriffen oder Auflösungen der wissenschaftlichen Presse über das wichtige Nürnberger Vereinigungswerk auszusprechen. Bis jetzt haben wir und vergeblich bemüht die Nürnberger Protokolle oder den von der Conferenz abgeschien Entwurf durch eine Buchhandlung zu beschaffen, oder sonst zu Gesicht zu bekommen. Bei dieser Lage der Dinge müßten sich einige Veröffentlichungen willkommen sein welche das „Bremer Handelsblatt“ in seiner neuesten Nummer lediglich des Nürnberger Entwurfs enthält. Der betreffende Aufsatz geht zuerst den allgemeinen Inhalt der drei ersten Bücher des Nürnberger Entwurfs an, und geht sodann auf die beiden wichtigsten Abschnitte der Handelsgesellschaften ein, und fragt die dabei in Betracht kommenden, in ihren Consequenzen sich ergreifenden Aussagen; ob die Handelsgesellschaften als juristische Personen zu betrachten, und ferner, ob und inwieweit zur Errichtung derselben die staatliche Genehmigung erforderlich sei. Es wird dem deutschen Juristenstand interessant sein zu erfahren daß die Ansicht den Sieg davontrug: daß es gütlich unangenehm ist, die Handelsgesellschaften als juristische Personen zu betrachten. Die Redaction stand ziemlich eingehend gefährt, und von beiden Seiten fastere Gründe für und wider vorgebracht worden. Die Einigung ward jedoch darin gefunden daß es ganz unnöthig sei die Frage über die Verfassung der Handelsgesellschaften in Gesetz zu entscheiden. Es ward vielmehr für genähert erachtet diejenigen Reichsstände aufzuführen welche sich das Wesen einer Handelsgesellschaft unentwerflich find. Anlangend die in der deutschen Presse in letzter Zeit so lebhaft besprochene Frage ob die Aktiengesellschaften einer Genehmigung der Staatregierung unterliegen sollen, und ob man in Nürnberg auf diese Bestimmung des preussischen Entwurfs eingegangen sei, äußert das Bremer Handelsblatt zunächst die Gründe der rechtsinofficiellen Entwurfs vom Jahr 1849 an, welche auch in Nürnberg wieder zur Sprache kamen, und bemerkt daß sich das Lager in Nürnberg erst dann in zwei Theile gespalten habe als die Abgeordneten aus Hamburg mit Entschiedenheit das System der staatlichen Verantwortung bekämpft hätten. Die von den Hamburgern vorgebrachten Gründe sollten dem Jurem gelangt und gelöst werden der sich über das tief eingreifende Princip der staatlichen Einmischung in die wirtschaftlichen Privatinteressen unterrichten will. Auf der Nürnberger Conferenz hat man nach einer kurzen Debatte allseitig anerkannt daß sich zwei Systeme gegenüberstellen, und daß ein jedes nach den Verhältnissen der verschiedenen Staaten gerechtfertigt sei. Man einigte sich dahin der Particulargesetzgebung bezüglich der Wahl zwischen beiden Systemen nicht vorgehen zu wollen, und hat in diesem Sinne den Art. 227 gefaßt wie folgt: „Die Landesgesetze nicht vorbehaltlich zu bestimmen daß es der staatlichen Genehmigung zur Errichtung von Aktiengesellschaften im allgemeinen, oder von einzelnen Arten derselben, nicht bedarf.“

Der Schiffsrath des Dampfers „Central-America.“

Zeit dem Schiffsrath des Dampfers „Arica“ im verflochten Jahre hat kein Unglück in Amerika so große Bekämpfung und Teilnahme erregt als der Untergang der „Central-America“, und gewohnt ist der That sind die Einzelheiten die von den Uebersetzenden erzählt, von den New-Yorker Blättern mitgetheilt werden. 592 Personen befanden sich an Bord des unglücklichen Schiffes, als es am 29 Sept. Havana verließ, und von ihnen haben, so viel man weiß, nicht mehr als 173 die Kalstroffe überlebt. Die andern, und mit ihnen gegen 2 Millionen D. in Gold und Silber, liegen auf tiefen Meeresgründe. Die Passagiere waren zumest Leute aus Galifornien, die mit ihren mühselig erworbenen Schätzen der Heimath zufluehen, um ihre Verwandten zu sehen, oder die Früchte ihrer langjährigen Wanderrungen in Ruhe zu

genießen. Als das Wasser in den Schiffsräumen auf bedrohliche Art zu steigen anfang, sah man wie viele Caffortner auf der Rettung ihrer Schicksal bedachte waren; sie legten ihr Gold sorgfältig neben sich, um es mit sich nehmen zu können wenn ein rettendes Schiff in Sicht kommen würde, aber sie banden sich's um den Leib, damit es ihnen nicht abhandeln komme. Als jedoch die Gefahr immer drohender wurde, als zuletzt die Weifen an der Rettung des nothwendigen Lebens verzweifeln mußten, da ward des Goldes halt nicht mehr gedacht. Eine Waise mit Gold gefüllt lag in der Kajüte ohne daß sich jemand um sie bekümmerte hätte; auf den Wänden, auf dem Deck lag der Goldhaub, den die Waise nun sich geworfen hatten, damit er sie nicht in die Tiefe ziehe; kein Mensch würde sich um anzusehen, um 20,000 Doll., frei auf einen Caffortner hingehängt, legen dort so sicher vor Diebstahlende als andere sie hinter tausend Meilen verschließen. Die Liebe zum Leben war die einzige Leidenschaft die den Armen geliebt war, und doch benahmen sich, nach den Anrufen aller, diese californischen Abenteuerer, denen man im allgemeinen nicht übergrasige Selbstbeherrschung und Fuglsamkeit zutrauen darf, im letzten Momente so großmüthig und wader, daß es ihnen die besten Männer der Welt nicht hätten vorwerfen können. Nachdem sie Nahrung lag erfolglos aus den Pumpen georbett hatten, sahen sie ruhig zu als der Capitän erst alle Frauen und Kinder in die Booten bringen ließ, die sie dem rettenden Klipper Mariae und der Barke „Glen“ zuführten. Keiner drängte sich vor, keiner stellte auch nur die Anforderung vor den anderen in Sicherheit gebracht zu werden. Die ersten das Fahrgeug auf dem sie standen allerschlimm verlusten; Deber hatte erst als ihm Rettung zu verschaffen schien; lautlos standen stein dem Deck als das letzte Boot vom Schiff abließ, als dieses mit einem leisen Ruck in die Tiefe fuhr. Die später angepöcht wurden, hatten mitunter fürchterliches Ansehen. Die See ging hoch und trennte die Schwimmenden, die sich anfangs, gruppenweise an Balken geklammert, zwischen den Schiffstrümmern herumgetrieben hatten. Den einen, erzählt man, überkam mitten in prächtiger Nacht das Gefühl der Vereinfachung so gewaltig, daß er schon im Begriff war das Schiff fest zu lassen und er schwamm von sich zu fliehen; da sah er plötzlich einen Menschen auf sich zutreiben. Ein Menschenangriff, das war alles was er in jener schrecklichen Stunde dachte, und mit Aufbietung aller seiner Kräfte ruderete er sich dem Gesährten entgegen, der sich ihm lautlos näherte, und als er ihm endlich ganz nahe gekommen war, da sah er vor sich eine Leiche die von zwei Schwimmringeln auf der Oberfläche erhalten wurde. Schreden oder Erschöpfung mochten den Schwimmenden getödtet haben. Andere Schloffen, mehr oder weniger tragisch, werden noch in Wengen erzählt; charakteristisch jedoch als alles andere ist folgende Mitteilung eines der Geretteten: Ich war bereits vier Stunden einsam von den Wellen herumgetrieben worden; kein menschlicher Laut drang mehr zu mir, da hörte ich plötzlich meine Mutter fragen: „Johnny! daß du die Trauben deiner Schwester gegessen?“ — Vor 30 Jahren nämlich hatte ich, ein Knabe von 11 Jahren, ein paar Trauben die für meine kranke Schwester bestimmt waren, heimlich gegessen, hatte auch der Mutter meine Verschuldung gestanden, und wohlgenem, keine Prügel dafür erhalten; da plötzlich angefaßt des Grabes löste ich meine Mutter dieselbe Frage wie vor 30 Jahren an mich richtete, nachdem ich in den letzten 20 Jahren jenes Jugendergriffes zuversichtlich nicht ein einzigmal gedacht hatte. Die Stimme kam aus dem Grabe. Mir schien sie ein Verzeihen meine nahen Entes. Solche Einbrüche dürfen in vielen Fällen sehr stark genug seyn einen Menschen der in dunkler Nacht, an ein Brett geklammert, auf den Wogen des Oceans umhergeschleudert wird, dem Wahnsinn preisgegeben; doch hört man nicht daß einer von den Geretteten dem Drücken anheimgefallen wäre. Die wenigsten konnten sprechen als sie aufschwamm, aber nach wenig Stunden waren sie doch alle Herren ihrer Sinne.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6 Oct. Der Präsidialdekanat, Graf Necker-Pöhlmann, hat sich nach dem glücklich Weidberger Schloffe Donzdorf in Württemberg begeben, wo er bis zur Wiedereröffnung der Bundestagungen verweilen wird. (H. 3.)

Bayern. * München, Anfang Oct. Die der gegenwärtigen sich für die Austerbeurg wieder glänziger gehaltenen Zeit herrscht an unserer Hofstelle eine gesteigerte Thätigkeit. Es richtet sich jetzt allmählig und vorwiegend auf die Seite die ihrer nicht würdig erscheinen, und schon vor dem Heran der einzelnen Vermitt nicht bestehen können, geschweize denn vor dem eines spezialen und künftigen Bewusstseins. Dementselbst, dieses klassische Tempel von profanen, leichtfertigen, so häufigen Tendenzen, und Weiberbeiz, der „Äger als ein unaufrichtiger Eudene Tuer.“ — das weiß Gott! denn die einzelnen großen und bedeutenden Ausnahmen vermögen die Sade im ganzen und im Prinzip nicht zu ändern — tauchen am häufigsten als die zwar glänzenden, aber künftigen und künftigen Irrthäter an unserer Bühne auf, um den allgemeinen Schwand in unaufrichtigen Dingen wo möglich immer mehr noch in den verächtlichen Kampf der Oberaufsicht und Unvernunft einzusetzen, der Ueberreißtheit und Ungelandsheit andererseits hinrücken. Die

hätte man da Gluck Druppen, ein Werk in dem sich ergreifende Wahrheit mit rührender Einfachheit und gemalteter Gedränge einzig vertritt, nicht lieber eingeleitet die Letzt legen sollen, nachdem es bereits bis auf zwei Proben eingeleitet, und der Tag seiner Ausführung schon herbeizieht? Denn zu dem ungewissen, unklarsten und unklarsten Bestrebungen in der modernen Oper stehen freilich die Werke des großen, mächtigen und tiefen Gluck nicht nur im künftigen und künftigen, sondern auch in einem gewissem vermitteltem Gegenlag. Matheson, Übergang wie er war von den weit- und halbgewundenen Wirkungen schäpfer und corrupter Wust, drang in seinem eben so gewandten als nachhalligen Kampf gegen die letztere auf die Reinheit und das Studium der antiken Musik. Der müßte aber jetzt nicht bis zur vollen Ueberzeugung erkennen daß der gelehrte Hamburger Capellmeister, diese geistige, arbeitsige und wahrhaft erquickende Erscheinung in der Geschichte der Musik, dabei nicht anders im Sinn haben konnte als was wir wenig Jahre später bei weitem unmittelbarer und ebender in Gluck Werken hervortrat? Doch übrigens die Gluck'sche Oper an den meisten Bühnen im gewöhnlichen Deutschland verdrängt wurde und wird, durch Gluck die neuen ihr kaum zu nennenwerth sind, ist nur eine einzelne, obwohl sehr fröhliche Erscheinung aus dem künftigen Verhältnis in dem sich das Repertoire unserer Opern zu dem größten Maßstaben der Musik befindet.

Genève, 6 Oct. Die Generalversammlung hat das größte und schwierigste ihrer Probleme gelöst; das Gehaltungsloß berathen und angenommen. Die gestern gehaltenen Vor- und Nachmittagsung hat ausgereicht die Debatte über die vom Hl. Confforium zu dem Entwurfe noch weiter vorgeschlagenen, sowie über die vom Ausschusse und von einzelnen Synodalen beantragten Ueber zu Ende zu führen. Und diese Debatte haben abermals der Zweck geliefert daß thätig gearbeitet, glücklich geprüft und in keiner Weise allseitig überläßt oder so in Danks und Bogen angenommen worden ist. Auf der einen Seite streute man noch dahin, weitere Concessionen für das alte Gehaltungsloß zu erlangen, doch fanden über die vorgeschlagenen 128 Roper hinaus nur noch einige wenige Ueber, weil man mit Recht den ganzen Charakter des neuen Gehaltungsloß nicht alteriren zu dürfen glaubte. Auf der andern Seite traten sich noch manche Wünsche für Annahme älterer Ueber, und für die Herstellung älterer Formen nach, doch auch ihnen konnte nur theilweise, und zwar aus dem nämlichen Grunde entsprechen werden. Wir persönlich sind überzeugt daß wir nicht nur ein sehr reichhaltiges, sondern auch ein recht großes Gehaltungsloß gewonnen haben. Wahrschaff erfrulich ist es daß eine so große Majorität sich für dasselbe ausgesprochen hat. Zu einem einhelligen Beschlusse fehlten nur 6 Stimmen, und selbst diese haben präventiv erklärt daß sie mit dem Werke im ganzen wohlzufrieden seyn, und sogar für dasselbe gestimmt haben würden wenn sie nicht vorher den präjudicialen Antrag wegen Verschiebung des endgültigen Beschlusses gestellt hätten. Dies, im Zusammenhang mit dem am 2 Oct. ein in mir abgegebener Erklärung, das bisherige Gehaltungsloß sey bei vielfachen formellen Mängeln mit Glauben und Vertrauen der Kirche in unabweislichen Widerspruch, und könne daher in die Länge nicht im kirchlichen Gebrauch bleiben, bricht der oppositionellen Situation die Spitze ab. In Anrechnung des Votums in welchem das Hl. Confforium die Vorlagen bearbeitet, und sich bei den Ausföhrungen sowie in der Sitzung selbst ausgesprochen hat, beschloß die Synode demselben nicht nur die schriftliche Redaction zu überlassen, sondern ertheilte ihm auch die Ermächtigung noch eine beschränkte Anzahl weiterer Ueber; wenn sich deren in den nächsten Duellen finden sollten, beizufügen. Was den Wobas der Einführung des neuen Gehaltungsloß betrifft, so lautet der Beschluß folgendermaßen: „Es erscheint angemessen vordereben es dem einzelnen Presbyterien zu überlassen ob das neue Gehaltungsloß sofort oder zu einer geeigneten künftigen Zeit in ihren Gemeinden eingeführt werden soll. Dagegen ist der Generalsynode von 1861 die Bestimmung der Frist abzugeben, nach deren Ablauf das bisherige Gehaltungsloß überall außer Gebrauch gesetzt werden soll.“

Württemberg. Stuttgart, 1 Oct. Die wesentlichsten Bestimmungen des in Folge der Bundesvertrags Verhandlung eingeführten Gesetzeswurfs zur Ergänzung der Bestimmungen über Gehalt und Gehaltsausgaben sind folgende:

Woh Art 1 werden die Standesbeizern statt der nach dem letzten Beschlusse des Jahres 1848 und 1849 ihnen zukommenden (Stell im 10., Stelle im 12., allernächst im 15sten Betrag berechneten) Entschädigung nunmehr in neunzehntel Betrag des jährlich abzubaren Jahresverehrs empfindlich. Dabei findet im einzelnen die Berechnung des Gehalts und dessen die Beschäftigung von bestimmten Kriterien statt. Diefem Artikel zufolge prüfen, auf Grund ihrer Bewußt thätig beigetragen werden, die kirchlichen und geistlichen Ueber, sowie der Dienstverfassung auf 8 Jahre rückwärts, im ganzen 5,107,245 fl. an. Art 2. Nach dem neuen Beschlusse wie im Art. 1 werden empfindlich die zu dem normalen reichthumsmittelbaren Grad gehörigen Mitternachtsbeizern, soweit sie durch die Abhängigkeit in solchen Gehalts und Beizenden betroffen werden würde, selber zu dem unmittelbaren Mitternachts Gehalt, in der Höhe des nachtragenden Gehalts der vor dem Beschlusse 1,467,267 fl. Art 3. Alle andere Gehaltsberechtigten die durch die Abhängigkeit betroffen werden (namentlich die Sekundärbeamten, Gemeinen und Beizungen), mit Ausnahme des Staatsbeamten, wird ihr Abhängigkeit nun

des des Capitulatsrecht. Außerdem kommen diese Beschlüsse noch für die unter den anwesenden Mitgliedern und Beamten namentlich bestimmten Naturalien besitzenden erbbaren Grundbesitze in Art. 1. in der Weise zu gut, daß ihnen der bei Zahlung der Abfindungsgelder gegenüberliegende Betrag der Jahresrente über einen weiteren Betrag anzuwenden gestattet wird. Die auf diese Weise nachträglich zu vergebende Gesamtsumme beläuft sich auf 9,808,000 fl. Die Bestimmungen der Art. 1.—4. (Abfindungsbilanz) haben auch — mit Ausnahme der Familien — bei den drei Bezugsstellen obliegenden Besessenen Anwendung. Art. 5. Zur Förderung der Vorkursbildung sind die Besitzer der Güter und Häuser, welche die Bildung mit ihren Besitztiteln abgeschlossen haben oder noch abschließen sollen zugelassen. In deren Personen kann der Anspruch nicht abgewiesen werden. Es enthält diese Bestimmungen über die diesen Besitz gemäß zu leistende Entschädigung, wenn im Fall der Liquidation ein anderer als der ursprüngliche Besitzungsbesitzer (als Vater oder mehrere) der Grundbesitz der Vermögensgegenstände in Comp. gesetzt wurde. Art. 7.—12. Die Liquidation wird abgeleitet durch verschiedene Obligationen mit Compens an dem Namen oder Inhaber, die der Berechtigte bei der (namentlich verzinnten) Güter- und Abfindungsbilanz erhält. Die Staatskasse übernimmt die Garantie der vollständigen Erfüllung der Verbindlichkeiten dieser, die der namentlich verzinnten Capitalien. Wie auch Erfüllung der Verbindlichkeiten sich ergebender Verweigerung für den Staatseinkommenvermögen zu. Derleiß berechnet sich nach Art. 1, 217, 226 fl. Es verpflichtet zur Bezahlung der Verbindlichkeiten werden nach Art. 10 (mit Art. 11) erklärt: die Besitzer der Güter, nämlich, beziehungsweise gemeinschaftlichen Güter ohne Ausnahmung — als auch die zum Staatseinkommen gehörigen Güter, und zwar jedoch in diesen in dem nach den Gesetzen von 1848/49 fest gesetzten oder noch festzusetzenden Abfindungsbetrag ein Nachtragserfüllung zu erwidern, bestehend in einem Drittel des letzten und dem entsprechenden Betrag einer ohne weitere Abzug zu leistenden Entschädigung, wenn im Fall der Liquidation ein anderer als der ursprüngliche, im Abfindungsbetrag mit seinen Besitzern angefallenen Naturalien aus dem Grundbesitz. Wo eine Abgabe oder Leistung an Grundbesitz oder Gebäuden besteht, liegt den vermaligen Eigentümern die Befreiungsberechtigung ob, eine solche zu besteuern zu unterstützen gegen die früheren Eigentümer der veräußerten Objekte beizutragen. Die Gesamtsumme des Nachtragserfüllens 17 1/2 Millionen. Die Verpflichteten sind angewiesen die Abfindungsbilanz zu zahlen, und zwar sieben bis zum vollständigen Bezahlung der Abfindungsbilanz die Nachtragserfüllung in Raten einzunehmen. Die neuen Renten entstehen aus den bestehenden Angehörigen der Besessenen der Staaten im Concord (in 1. Klasse und Nr. 4). Wenn in Gemeinden welche die Abfindungsbilanz übernommen haben, der Antrag der auf die einzelnen Güter vertheilten Renten auf solche Eigentümer trifft daß die Gemeinde Verluste daraus entstehen, so können die Gemeindeglieder zu Unterstützung der Erhebung entsprechender Naturalleistungen an der Stelle der Renten durch die Steuererhebung ermächtigt werden. Die Art. 14.—20 enthalten nur vorübergehende Bestimmungen.

Wetzlar, 8 Oct. Hofbaumeister Dr. v. Zantl ist gestorben. Die Anrede in Weizlingen ist namentlich als erlöschend zu betrachten. In nicht ganz drei Monaten sind in dieser Stadt, die 12,000 Einwohner zählt, im ganzen 341 Personen der Krankheit erlegen (im August allein 117). (S. v. 6. Nr.)

St. Baden, Karlsruhe, im October. Bekanntlich hat Dr. Bauersberg wenig vor längerer Zeit den Auftrag erhalten, eine Untersuchung über den Bau einer künftigen Bodensee-Eisenbahn vorzunehmen und eine detaillierte Kostenberechnung zu entwerfen. Diese Arbeit, welche äußerst schwierig war, ist erst kürzlich vollendet worden. Man vermisst, daß das Terrain oberhalb Erisberg außerordentlich ungünstig befunden wurde und probante Veränderungen notwendig sein müßten um die Höhe der Sommerau zu gewinnen. Nicht weniger als 34 Tausend sollen dabei projectirt sein. Außerdem soll der Kostenanschlag viel höher angefallen sein als anfänglich unterstellt wurde. (V. G.)

Kurfessen. * Kassel, 6 Oct. Im Bezug auf den vor einigen Tagen in Danau verhandelten Turnierprecht blühte noch folgende nachträgliche Mittheilung von Interesse sein. Unter den achtberühmten Geschworenen befand sich nämlich ein früherer Wittgensteiner, Ludwig Seum, von Danau. Derselbe war gleichfalls mit nach Baden abgereist, und war dieserhalb auch in Untersuchung gezogen. Die Anklageformel hatte ihn jedoch nicht sehr vielen andern nicht so sehr gravirt gefunden daß man ihn von der Geschworenen verweisen konnte. Nach unsern Gesetzen ist es nicht verwehrt, Angeklagter für völlig freigesprochen anzusehen. So kam der Angeklagte mit auf die Liste der Ungeschworenen, und sein Name gieng und der Liste hervor. Diesen ärgerlichen Vorfall hat das Gericht schon während der Verhandlungen in Erwägung gezogen; da aber dieselbe in dem Gesetz nicht vorgesehen ist, war der seinen Beschluß gefaßt. Ein Nichtigkeitsgrund dürfte sich nach Ansicht der meisten Juristen daraus nicht ableiten lassen; ob aber der Versuch nicht trotzdem gemacht wird, darauf ist man zunächst sehr gespannt. (Der Bericht noch ist von der Staatsbehörde die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.)

Conseilsliste. * Sadow, 2 Oct. Vom Beschlusse wurde heute eine Bekanntmachung in Betreff des bevorstehenden Rücktritts einer Eisenbahnlinie von hier über Dresden nach Hamburg veröffentlicht, wodurch die Grundeigentümer und Pächter angewiesen werden den dabei beschäftigten Lequiren den Zutritt auf ihre Güter zu gestatten u. s. w.

S. Sachsen. * Leipzig, 4 Oct. In diesem gelehrten Kreise unterhält man sich von einem neuen größeren Rechenunternehmen Prof. Tischendorfs. Er hat dieselbe der russischen Regierung angetragen, und die darüber vom kais. Unterrichtsministerium befragte Akademie zu St. Petersburg hat sich unter

der größten Anerkennung der wissenschaftlichen Verdienste Tischendorfs für die Ausübung ausgesprochen. Als nützlich der Vorstand des genannten Ministeriums, Hr. v. Meyß, aber dessen außerordentliche Begabung und gelehrte Bildung die kais. Maj. (Nr. 241 Befehl) so interessante Notizen gebracht, mehrere Tage in unserer Stadt verweilte, hat er viel mit Professor Tischendorfs verkehrt, und mit denselben über das fragliche, eine nochmalige gelehrte Vervollständigung der orientalischen Kister bedeutende Unternehmen verhandelt. Die an handschriftlichen Entdeckungen so reichen früheren Werke dieses Gelehrten stellen nur die glücklichsten Resultate für die neue, wahrhaftig auch auf weitere Ausdehnung berechnete, Weise in Aussicht. Wie wir hören, soll dieselbe im nächsten Herbstjahr angetreten werden.

Preußen, Koblenz, 4 Oct. Der kais. russische General-Lieutenant ist am gestrigen Nachmittag von Mainz mit seiner künftigen Familie eingetroffen und im Gasthaus zur „Pelikane“ abgesehen. Nachts wird dem tapfern und ausgezeichneten Ingenieurgeneral, welcher einige Tage hier verweilte und unsere Festungswerke in Augenblicke zu nehmen beabsichtigt, von unsern Officieren eine große feierliche Aufnahme gemacht. (Deutschland.)

München, 5 Oct. Von 72 jungen Leuten, die sich in diesem Jahre zur Prüfung als einjährige freiwillige Gemeinde haben, sind nur sieben als dazu geeignet befunden worden. — Das im Fort C. beim Hauptpost wegen einiger bei Durchreisen vorgekommener Coleralefälle eingerichtete Cholerakrankenlager ist, da die Stadt selbst von der Krankheit befreit geblieben, wieder aufgehoben. (M. P. 3.)

Berlin. Nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsministers Dr. Holstent, vom 2. d. M. werden die nächsten Communalabgaben der Kurmark und der Neumark am 16. Nov. d. J. resp. zu Berlin und Küstrin eröffnet werden. — Durch Cabinetordre vom 5. Sept. d. J. ist die Organisation von Militär-Bädern Abtheilungen befohlen worden. Danach wird das Arbeitspersonal der Militärbädereien in Zukunft, und zwar vom 1. Nov. d. J. ab durch Mannschaften der Truppenhilfe ersetzt werden. Derselben müssen zur Hälfte bereits ein Jahr, die andere Hälfte erst zwei Jahre mit der Waffe ausgeübt sein, und das Väterbanderlernt haben. Der Zweck dieser militärischen Organisation ist, bei einer Mobilmachung den Bedarf der Fußbataillon Colonnen an Bäckern und den bereits im Frieden mit Erhaltung des Soldatenbrottes eingehalten Leuten decken zu können, zu welchem Ende bei jedem Bataillon eine Militär-Bäcker-Abtheilung formirt wird. (Nat. 314.)

Berlin, 3 Oct. Der „Spez. Jtg.“ zufolge haben sich die Unterhandlungen über den Ankauf der Garde-Artillerie-Canonen seitens der Kisten der hiesigen Kaufmannschaft, behufs Erbauung eines neuen andreschen Hoftheaters, gegen eine Summe von 400,000 Thln., trotz der vorherigen förmlichen Genehmigung nun befristet geschlossen, weil der Hr. Kriegsminister in seinem eingeforderten Bericht sich aus strategischen Rücksichten gegen eine aussergewöhnliche Verwendung des Raumes ausgesprochen hatte, und der König in einer späteren Cabinetsordre den Ankauf desselben begehret war. Die Kisten der Kaufmannschaft haben nun, um die so lange (ohne Spielende Befreiung) ihrem Antrag näher zu bringen, das alte Bauproject in der Gurgelhaft mit Verhaftigkeit wieder aufgenommen.

Berlin, 4 Oct. Großes Aufsehen erregt hier das plötzliche Verschwinden eines hochgestellten Beamten, welcher, außer seiner staatlichen Stellung, bei mehreren Privatgesellschaften, namentlich bei Eisenbahnen, in hohen Aemtern angestellt war. Dem Staat hat derselbe seinen Schaden angestiftet, dagegen durch unglückliche Wertspeculationen und den großen Aufwand in seinem Haushalt eine Schuldensumme von 80,000 Thln. aufgeschafft, welche seine Fiktion veranlaßt. — Die erneute Erhebung des Bantobanco um ein halbes Proc. (also auf 6 1/2 Proc.) wird von gutunterrichteten Personen alle die Vorbereitung zu weiterer Erhöhung betrachtet, da die Bank auf eine Injunctenhaltung der Baarmittel angewiesen ist. (D. e. d. Journ.)

Berlin, 4 Oct. — Man erwartet in diesen Tagen die Ankunft Ostrogov's aus Konstantinopel, der ein Stelle Remal Effendi's den hiesigen Gesandtschaftsposten, übernehmen wird. Ueber die Befreiung des Wiener Gesandtschaftspostens ist noch keinerlei Beschluß gefaßt, und nachdem Herr v. Wertheim nach St. Petersburg zurückgekehrt ist, gegenwärtig auch kein Capitulat zu diesem wichtigen Posten vorhanden, der Aussicht hätte zu erwarten. Es ist deshalb wahrscheinlich daß der Posten noch einige Zeit unbesetzt bleibt, und etwa vollkommen wichtige Angelegenheiten durch spezielle Missionen erledigt werden. (S. B. 314.)

Berlin, 6 Oct. Sir Colling Carden, der am Schluß der Sitzungen der coangesehnen Allianz hier schwer erkrankt war und durch Herrn Schönlind hergestellt worden ist, reist heute Abend in seine Heimath zurück, voll von Verehrung für den König der ihn wiederholt zu seiner Tafel gezogen, ihn mit Aufmerksamkeiten überhäuft, und schließlich ersucht hatte seinen Besuch im nächsten Sommer zu wiederholen. Das alle politischen Angelegenheiten trugen,

ist bekannt zu werden, daß der Dr. Ministerpräsident sich für einige Tage auf seinen Posten begibt. Aber wenn sie auch rüber, so ist die Ursache aber doch die Bestimmung in den kaufmännischen Kreisen so groß, wie sie nur durch die vollständige Ereigniß von Bedeutung hervorgerufen werden kann. Die gegenwärtige Bedröpfung ist die Bedröpfung die in Europa wie in America gleichmäßig ihre Wirkung äussert, aber noch nirgend so schwer empfinden wird wie in unserm Lande, weil besonders und particulare Misgriffe ihrer Dummheit und notwendig folgern müssen. Die L. Post ist im Besig ihres ausschließlichen Monopols, aber außer Staats auch nur ausserdem den Anführern zu geneigen, deren Befriedigung sie auf sich genommen hat. Heute was an der Post das angenehme Gerücht verbreitet, daß die Post große Verbesserungen im Einkande gemacht hat, daß ihre Transporte unterwegs seien, und daß nicht eine entsprechende Vermehrung ihrer Reueinnehmen zu erwarten steht. Diese sind die Gerüchte so bald als möglich, wenn der Verkehr durch die noch Zahlungsmittel, und den selbstigen Firmen sind die Pläne gebunden und alle Verlegenheiten bereitet. Der Besig der werthvollsten Effecten und die besten Besig halten nicht, wenn es nicht möglich ist, daß sich der Kaufmann, in dem Moment wo er Geld braucht, durch dieselben wirklich Geld machen kann. Wenn in einer so schweren Zeit dennoch neue Actienunternehmungen aufzusuchen wagen, so müssen sie von Haus und sehr gut sein. Es handelt sich diesmal um eine Eisenbahn in der größten Stadt, von der die Befriedigung nicht; außer der auf dem Kreuzberge im Norden begriffen, ebenfalls von einer Actiengesellschaft begründeten Brauerei bei Köpenick. Der Umlauf in der Eisenbahn eine zweite mit 800,000 Rthlr. Capital anzulegen, jährlich 24,000 Tonne bayerisches 12,000 Tonne Weizen für zu brauen, lebendige Weizenkörner einzuführen, und zugleich dreißig Wohnhäuser für je acht Familien zu bauen. Es sehen daß Berlin würdig mit München rivalisirt. — Am 12. d. werden die Eisenbahntrecken Frankfurt Altmünster-Regen und Disching-Warzburg dem regelmäßig Betriebe übergeben; dadurch wird für die Tour von Berlin nach Königsberg der Umweg über Stettin befristet, und diese Fahrt um etwa acht Stunden abgekürzt, da der Einschulung der Weiden 11 Uhr von hier abgeht, um 1 Uhr 32 Minuten Nachmittags in R. antrifft. Sehr wichtig ist für Altpreußen und speziell für den Handel von Memel eine Veränderung in der Direction der russischen Eisenbahn, welche das hiesige Preußen interessiert: die von Kurland nach Rowno sich verlängere Bahn soll nicht auf Elbau, sondern über Alnaburg auf den Rigaer Hafen gebaut werden; dadurch wird die Beförderung Memel wegen der Concurrenz Elbau's völlig befristet. — Morgen wird Sophie Schröder im Königl. Schauspielhause die „Frühlingsfeier“ von Rochefort und Schiller's „Ode“ befehlen; Dr. v. Hülsh hat die hochverehrte Künstlerin dazu aufgeführt.

Schleswig-Holstein. Geide, 4 Oct. Nachdem die Concession zum Bau des Dampfschiffes Friedrichsdröge Eisenbahn ertheilt ist, wird dasselbe sobald als möglich in Angriff genommen werden. (Damb. N. Adr.)
Detterbeck.) Wien, 5 Oct. Der Kaiser hat von dem einen neuen Kriegsschule für Officiere des Generalquartiermeisterstabes genehmigt. Es war anfangs im Plan, hiezu die Localen im ehemaligen Jesuitenkolleg nächst der Getreidemarkt Cafeterie herzurichten. Kautschens ward jedoch beschlossen, dieses Gebäude auf den Glacé Grünthor vor dem Schottenthore — in Neu-Wien — aufzuführen. Die I. I. Generection hat sich so eben an das Stadtbauamt mit der Anfrage genebet, ob die niedergelegten Baugründe dieser neuen Vorstadt nicht der Ueberweisung angesetzt sind? Da dies wirklich der Fall ist, so dürfte die Kriegsschule auf jenen reservirten Grundstücken der Botföhrliche etabliert werden, wo auch das Universitäts-Gebäude aufgeführt werden soll. Der Bau der Vorstadt geht nicht so rasch vorwärts als man es wünscht. Da der technische Schwierigkeiten oder Terrainhindernisse nicht vorhanden und alle Vorlagen hütendeben gebedt sind, so kann man sich diese Högierung nicht anders erklären, als daß die übrigen sehr selten Einmuthig arbeitig nur langsam vorfröhten. Desso rascher geht der Bau des Bankgebäudes auf der Freilung vorwärts, und zwar ohne die mindesten Verhögung des Publicans, ein Umlauf, welcher der Lettern dieses umfangreichen Banes zur Ehre gereicht. Nicht ein Gleiches kann von dem Bau des neuen Creditgebäudes gesagt werden. Es sind dort noch nicht einmal die angelaufensten Arbeiten abgetragen worden. Der mit dieser Arbeit beauftragte Unternehmer läßt seine Baustelle wie ein solches Juchel heranzöhen, vom Raif stöuben und auf den Baufen legen, damit die Materialien wieder zum Aufkommen benützt werden können. Dieser Letztere Umlauf ist zwar sehr lobenswerth, doch fragt es sich: könnten bei dem Abbrechen nicht mehr Arbeiter beschäftigt werden? Seit fünf bis sechs Monaten sind die vielen Aeden, Ausstellungen, Vicinalen und Obfthandlungen, wie nicht minder die Bewohner der umliegenden Häuser und alle Verköbergelenden in eine Staubwolke gehüllt, die der Gesundheit schädlich ist und täglich lästiger wird. Daß die Waaren dabei zu Grunde gehen, unterliegt keinem Zweifel; ein Kaufmann mußte seine Vorräthe unter dem Preis anlassen. Der Ausbau des Canal im Arsenal geht so ziemlich von Statten. Es ist jetzt im Plan, dieses große Ettablissement auch mit fließendem Wasser durch Leitung einer Höhren-

leitung zu versehen. Die Vertheilung eines solchen Unternehmens wurden in der „Allg. Ztg.“ (von früher hervorgehoben.) — (Die heute Allg. Ztg.) ist schon wieder angekündigt, es ist bis jetzt 14 Tagen zum drittenmal erschienen.) — Nachrichten zu meiner Letzten, die hiesige die Mission in Indien (Dama) betreffenden Rath ertheilt, ist noch daß der Bischof Juler auf seiner Rückweg nach Calcutta mit 78 hiesigen Missionarern nicht von dem alten Lande von dem 10ten kaiserlichen Regiment mit Brod und Geld unterstüht wurde. 4 Priester und 3 Missionar sind in Ago eingeschiffen. Das kaiserliche Loos der hiesigen Missionarern stand in Folge eines Raths in Wien grosser Kritik. Es werden Verbesserungen veranlaßt, und eine nicht unbedeutende Summe wurde dedit an Ort und Stelle abgehandelt.
Wien, 5 Oct. Das Finanzministerium hat einen Rathschlag zu der kaiserlichen Verordnung erlassen, welcher die aus Anlaß des ungarischen Aufstandes ausgeföhrene Vermögensconfiscation aufhebt. Der Rathschlag seiner Verordnung besimmt nämlich, daß die in den Staatsföhrliche gelassenen keinen Einflüsse aus den confiscirten Gegenständen zum Besten der Landesverwendung werden sollen. Durch den angelegenen Ministererlaß ist nun die Ertheilung dieser Angelegenheit ausschließlich den Staatsföhrliche-Kommissionen im Einvernehmen mit den Finanzcommissionen und der Liquidationscommission in Wien überlassen, und nur die Schlussentscheidung über die Jurisdiction der confiscirten Vermögens von dem Generalgouvernement von Ungarn zu fallen.

Schwelz.
Karlsruhe, 4 Oct. Auf das empfindliche Entschieden der hiesigen Kirchenvertheilung hat die Regierungsbüro von Karlsruhe beschlossen: die von der Diöcesanconferenz vereinbarte Ueberreicht über Ertheilung eines gemeinschaftlichen Priesterseminars für das Diöcesan Basel dem großen Rath zur Qualifikation vorzulegen. (N. Z. B.)

St. Gallen, 4 Oct. Beide Parteien rüsten sich auf die Nationalratswahlen. Die Liberalen werden letzten Sonntag Gemeindeversammlungen, um Wahlcomitö zu wählen. Diese treten nächsten Sonntag in den verschiedenen Wahlkreisen zusammen, um über die Wahlvorschlöge zu berathen. Sonntag den 18. d. Mitt. wird das Resultat dieser Vorbereitungen den Versammlungen der Bürger in den Gemeinden mitgetheilt, und dahin getrachtet, daß man sich auf die gleichen Männer vereinigt. (N. Z. B.)

Königsberg, 3 Oct. Der große Rath hat beschlossen für 100,000 Franken schlagfähiges Holz aus den Staatswäldern zu verkaufen, und den Erlös zur Bezahlung der Staatsföhrliche zu verwenden. (Eibg. Ztg.)

London, 5 Oct.
 Die vom Erzbischof von Canterbury redigirte Gebetsformel für den bevorstehenden Duf- und Bettag wegen des indischen Unflüths (7 Oct.) ist jetzt veröffentlicht, findet aber nur wenig Beifall in der Presse. M. Throckmole urtheilt: um kräftig zu wirken, müsse ein Gebet, nach dem Muster dessen das Christus selbst ausgesprochen, kurz und hönig sein; dieses vorliegende aber lang — und das zeigt allerdings der Augenschein — ein breiter theologischer Schwarmen oder Pödding, in welchen zum pater peccavi in Bezug auf Indien die Kosten der Selbstbesichtigung und Selbstglorification reichlich hineingegeben seien. Der Dr. Erzbischof habe namentlich nicht den Rath gegen den klugausgerüsteten Steuerernehmer, den tyrannischen Planlagenaufseher und den habgierigen Opiumhändler ansichtig sein lassen wollen zu vertragen. Er ist gewiß, der Primas von England hat für seine 20,000 Pf. St. apostolische Lehensgeden kein kirgisches Weisheitstheil geteilt, und der Ober-Köbner des Vereinigten Königreiches, Hr. Aber-Doornick, hat, was alttestamentliche Kraft und Salbung des Rudrucks betrifft, seine Aufgabe viel besser gelöst. Der Vorbauwerk und die Incorporation der Stadt London werden sich am 7 Oct. in Preeffion, und zwar zu Fuß, nach der St. Paulische Versammlung, auch an diesem Tag sich der gemeindeföhrlichen Schulströfensuppe enthalten: denn es wird ein nationaler Festtag sein.

Sir John Pakington hat bei dem Adon-Adon-Meeting in Worcestershire einige Worte über die Angelegenheiten Indiens gesprochen, die insofern von Bedeutung sind als sie beweisen, daß nicht alle Häupter der Opposition die schwierige Lage der Regierung zu Parteyzwecken ausnutzen wie Disraeli bei jeder Gelegenheit thöher gethan. Auch Sir John spricht sich zwar darüber aus, daß die neuerliche Bewegung der indischen Regimenter anfangs ungeschickt wurde, aber er sagt hinzu, daß die Schuld nicht an der heimischen, sondern vielmehr an der indischen Regierung gelegen habe. Die Rebellion ist übrigens seiner Ansicht nach keine kleine Coltanneutral, sondern eine wohlorganisirte, seit langer Zeit vorbereitete Verschwörung, deren Zweck es war, England in Indien auszugroten. Zum Behuf für diese Maßnahme lief er einen vom Gouverneur von Ceylon geschriebenen Privatbrief vor, in dem es heißt: die Engländer in Indien verankert ihr Leben lediglich dem Umlauf, daß die Kentner in vier 14 Tage vor der festgesetzten Zeit aufbrach. Wäre dieses

*) Es wurde in derselben die Vermuthung ausgesprochen, daß ein entseher Wunden erdort werden könnte. D. R. v. R. B.

wird der Fall gewesen, dann wäre kaum ein einziger Engländer in ganz Indien mit dem Heere davongekommen. Im übrigen drückt auch Sir John seine feste Überzeugung aus daß England das Nützlichste Herr werden wird. Die Verwaltung geht fortwährend in befriedigender Weise von statten, und an 1000 Rangemehrere sind im Laufe der vorigen Woche in dem Sansibarpost zu Gathoon eingetroffen.

Erst hat der Oberfeld zu dieser Mähter gegen eine Fremdenleuge für Indien hat sich, wie aus dem Spectator vom 3 Oct. zu ersehen ist, Major Burnside, der frühere Commandant der britisch-indischen Legion für die Prinz, dem Directorat der ostindischen Compagnie eine Denkschrift über die Anwerbung von „Mercenaries“ vorgelegt. Er soll darin kriegerisch-sittlich etwas weit aus, indem er sogar den Todesk und das erste Buch der Wacchaber über citirt, um zu zeigen daß einst die Inden beim ersten Anzug als Schwärzer dienten; ebenso barockt er die Beschäfte der Perser, Carthager, Griechen, Macedonier, Römer x., zum Beweis daß in allen großen Kriegen Ostindien und fremde Stämme herbeigezogen worden seyen. Und wie trefflich habe sich die französische Fremdenleuge in Algerien bewährt! Jeneist hat der Verfasser den Zweck barythumt daß auf dem Continente gemorbene Regimiere nicht billiger zu Heien kommen würden als nationalenglische Soldaten. Während nämlich ein englischer Heer, bis er in Indien abgeliefert wird, ungefähr 12 Pf. St. kostet, macht sich Major Burnside ansehnlich künstliche Soldner — aber ohne den Umweg über England, den man vorherzählbar Weise bei der letzten deutschen Legion eingeschlagen habe — zu weniger als 3 Pf. für und fertig in Indien zu stellen, nämlich auf dem Uferlandweg, nachdem sie zuvor auf Malta eingezirkelt worden. „Weniger Sie“, ruft der tapfere Major den Herren im India Haus zu, beuhen Sie diese Bildungsmittel neben dem allerdings ungleich bessern englischen und Spanischamerikanischen, gerade so wie ein Quaswurzeln sein Weizenmehl mit geriebenen Kartoffeln, oder besten France den Rasse mit Gisorien mischt (introduces potato-meal into flour, or chloiry into coffee).“

Die Kartoffelkultur ist glänzend auch im Norden von Schottland aufgetreten, und soll baldest in wenig Tagen die Hälfte der Aente zerhöht haben. Was jedoch vor Beginn der vorigen Woche eingebracht war, ist im besten Zustande, so daß der Ertrag der Aente noch immer ein ziemlich befriedigender genannt werden kann.

Frankreich.

Paris, 6 Oct.

Der Moniteur Algerien bringt folgende Angaben über das vom Marschall Bonnier mitten im Gebiet der Veste Maten vor drei Monaten begonnene Fort Napoleon, das in seinen Aufbauschritten beuigt sein soll. Das Fort hat 17 Bastionen bei einem Umfang der Mauer von 2000 Maßes oder 6000 Fuß. Demach wäre jede Fronte, von Bastionshöhe zu Bastionshöhe geraden, nur 380 Fuß oder 150 Schritt groß, die Flanzung also ganz auf das Kleingewehr berechnet. Das innere des Forts beträgt 12 Decarten, etwa 48 preuß. Morgen, hat also ungefähr 1800 Schritt im Umfang. Es ist sehr uneben und ganz mit neuen Gebäuden bedekt: eine Gouverneurnd- und ein Commandantenwohnung, ein Officiercasino, ein Lazareth, ein Gefängniß, ein Bureau Trade und Casernen für 3 Bataillone sind bereits im Bau begriffen und werden bald vollendet sein; dazu kommen noch Magazine aller Art und 67 Colonnatenwohnungen, von denen 42 bereits beuigt sind. Die permanente Besatzung des Forts Napoleon scheint demach auf etwa 2400 Mann berechnet zu seyn, was für die Anbehaltung des Werkes und die Bestimmung des Forts, welches die Küste in ganz Babylon sichern soll, als etwas gering erachtet.

In der Jahresrechnung der Akademie der schönen Künste fand am 3 Oct. die gewöhnliche Preisvertheilung statt. Die Hölzlinge schienen mit der Vertheilung des ersten Preises in der Architektur nicht einverstanden, und begriffen den Beschränkten mit so starken Reiden ihres Mitglieds daß die Tribüne geräumt werden mußte.

Der Bericht über die Arbeiten der nach Rom geschiedenen früheren Cavareten ist nicht besonders günstig. Mit den Leistungen der französischen philologischen Schule zu Athen ist man dagegen zufriedener, obgleich sie jetzt nur vier bis fünf Hölzlinge zählt. Die Gesandtheit des Malers Eugène Delacroix löst ernstliche Beschränkungen ein.

Eine Menge Vorkensucher haben seit Einführung der Drehscheiben vorgezogen ihre Geschäfte auf dem Börseplatz zu machen. Um dieses, wenn auch nicht zu verhindern, doch zu beschränken, wird ein großer Theil desselben durch ein Gitter abgeschlossen, und der Eintrittspreis zur Börse schon bei diesem erhoben. Der Constructivnet ist prekärit gegen diese Beschränkung, da der Börseplatz einen Theil der öffentlichen Promenade bilden.

Indien dürfte eines der Länder seyn deren Name die schmerzlichsten Erinnerungen bei den Franzosen wach ruft. Mit dem Kampf um Indien beginnt der Anfang in der wärmlen Entwicklung Frankreichs, her mit dem Verlust seiner himmlischen Colonien und seines letzten Schiffes endigt. Gleichwohl zeigt fast die gesammte französische Presse die größte Theilnahme für die

Engländer in Indien. Wie in Irland und America die irischen Organe, so in Frankreich der Univers. Dort Cardinal Wiseman, dessen Herr Venulle gefallen sich die Prüfungen der Engländer als Verkräftungen der von denselben gegen die katholische Kirche begangenen Verbrechen hinstellen. In seiner gestrigen Nummer analysirte der Univers eine in London kürzlich erschienene Broschüre: „Vollkommene Parolegung aller schriftlichen Testamente werden.“ Man könnte kaum, sagt der Univers, den in dieser Schilderung erzählten Vorfällen Glauben schenken, wenn ihnen nicht die unentzifferten Documente beigegeben wären. Hier lesen wir von einem Unglücksfälle, her mit den Haaren an dem Schweif eines Pferdes angebunden ward; dort von einem andern der mit den Beinen an einen Baum geknüpft und gepreßelt wird; da wird ein Mensch mit den Händen aufgehängt, dort einer an einen Baum gebunden und ihm glühende Eisen in das Fleisch gedrückt; anderen endlich welche die Hände auf die Flüße geknüpft, gekrümmt dastehen, werden enorme Massen an den Rücken geladen, welche sie erdrücken. Und allen diesen schauerhaften Thaten wohnten englische Soldaten an; auf solche Weise soll erst die rüde Compagnie ihre Steuern ein z. Folgendes schrieb u. a. ein Herr M. D. Kolhoff Eq. am Landhof, 26 Sept. 1864, an Sir J. O. Montgomery, Baronet Secrétaire der Regimenter zu Fort Saint-George: „... Anßer der häufig in Anwendung folgenden Bestimmung mit dem Tode oder der Peinliche werden noch folgende Torturen allgemein angewendet: 1) Man legt flüßige Steine in das Kniegelenk, und zwingt der Patienten mehrere Stunden lang auf den gebogenen Beinen sitzen zu bleiben; 2) man läßt ein Gewehr tragen, so daß die Mündung des Laufes auf die Brust gehen gestößt ist, und die Unglückliche kleibt so ganze Stunden den glühenden Strahlen der Sonne ausgelegt; 3) zur Stunde der größten Hitze zwingt man die Patienten, der nicht hat um sich gegen die Sonnenstrahlen zu schützen, den Kopf rasch herumzudrehen, und die Peinliche beschleunigt die Bewegung, wenn sie nicht schnell genug ist; 4) ein Mann wird bei der größten Hitze in der Stellung eines Pferdes den anderen tragen, und nach einigen Stunden muß dann der Reiter die Rolle des Pferdes übernehmen; 5) man bindet einen Mann mit einem Beine berart an einen Baum an, daß sein Körper nur auf dem einen ruht, und so kleibt er bis der Darbar ihn von der Luft befreit ...“ Wenn wir — sagt der Univers hier — hiezu noch die häufigen Executionen rechnen, deren die engl. Journalen erwähnen, so fragen wir: ob die Engländer sich selbst nicht ebenso anlagten sollte als Vena Capis. 28,000 Mann, rechnet der Univers, sind auf dem Wege nach Spbien, 15,000 sind von den benachbarten Colonien herangezogen, 5000 Mann werden sobald als möglich folgen; zusammen 48,000 Mann. Von den 30,000 Mann in Indien werden höchstens noch 10 bis 12,000 Mann im Stande seyn einen Feldzug zu unternehmen, so daß nur etwa 60,000 Mann für den neuen Feldzug disponibel seyn werden. Durch Besatzungen welche in den Präfecturen juristisch sein müssen, vermindert sich die disponible Truppe auf 40,000 Mann, die, ehe sie Saiten zu Ende ist, auf 30 oder 35,000 Mann reducirt seyn werden. Der Univers ist glänzend mit einiger Wahrscheinlichkeit behaupten zu können daß diese Kräfte der Aufgabe nicht genöthigt sind. Alles drängt so die englische Regierung zu Veränderungen in der Heeresorganisation; damit wird der Einfluß der Aristokratie tief erschüttert, die mittleren Classen kommen zu größerer Bedeutung, eine Regierung wie die unter Ludwig Philipp in Frankreich wird sich bilden, und hief wird der Ruin der englischen Größe seyn.“ Die Debatte widerlegen den Univers indirect, indem sie die mit dem Univers übereinstimmende Haltung der irischen Presse in England und America stigmiren. Das gerade die Debatte nächst dem Stiele die lebendigsten Sympathien für England zeigen, hat übrigens auch einen politischen Zweck. Das Britische Blatt sucht bei seinen Darstellungen zu beweisen daß freie Kriegen, wenn auch nicht allein, doch am leichtesten durch freie Staaten mit Selbstregierung der Völler überwand werden können. Die Debatte unterläßt überhaupt jede Annäherung Frankreichs an England, während sie ein Bündniß mit Rußland als weniger ihr Interesse Frankreichs nachzuweisen sich bemühen. Die Gemächte scheinen den Debatte eine natürliche Gruppe, der die Continentalnädige gegenüber stehen. Die Debatte haben daher auch von allen Wählern auf die Stützgerter Zusammenkunft den geringsten Werth gelegt. Vielleicht ist es nicht abschließend daß sie in ihrer neuen Nummer die unigen Familienbegehungen nachweisen die zwischen den Häusern von Petersburg, Berlin und Wien bestehen, und jene Annäherung unter ihnen so sehr erleichtern. Die alten Aristokratischen, deren die Debatte an, haben unter sich gemeinsame Interessen, sind unter sich durch so verbunden daß sie sich in principiel endlich werden können, sondern immer mehr oder weniger endlich einen Verbindungsgegend übersehen. Spannungen unter ihnen sind nur staatlich, aber die Bedürfnisse nicht bloß staatlich, sondern auch Familienbedürfnisse. In dieser Weise bekämpfen die Debatte nicht bloß die Annahme von der Bedeutung der Stuttgarter Conferenz, sondern auch die daß sich auf diesem Wege durch persönliche Begegnungen mit den andern Großmächten nachhaltiger Erfolg lassen.

o Paris, 6 Oct. Dem heutigen Ministerrat wurde auch Graf Malouet bei. Außer dem Herzog von Gramont werden auch die Grafen Mercier und Monteton unregelmäßig auf ihre Stellen, freier nach Stocholm, dieser nach Wien. Die Kaiserin wird schon demorgen aus dem Lager zurückkommen. Auch der Kaiser wird seinen vorigen Aufenthalt verlassen. Da über die Staatsgüter Conferenzen noch immer nicht verfaßt, so beschließt sich die Uebertragung, ihre politische Verwaltung ist durch die Kaiserin zu werden. Aber die Kaiserin bestellte ein Circularis des Grafen Malouet. Er hat einfach die antwortlichen Vertreter Frankreichs mit aufständigen Instruktionen versehen, aber keine Note abgefaßt, welche zu übergeben oder vorzulegen wäre. Gleich beschließt sich nicht die Königin, Gr. v. Hülfen habe eine Note über den Inhalt und die Bedeutung der Meinungsersammlung übertritten. Die verlässliche und mehr freundschaftliche als politische Natur der beiden Zusammenkünfte scheint nicht für Polen und Katenfälle zu passen. Der Prinz Kurat ist aus Berlin im Lager angekommen. Er hat kein Antwortschreiben des Königs zurückgebracht, da er ja in Berlin der Ueberbringer einer hiesigen Antwort auf eine dortige Einladung war. Die gestern mit Bestimmtheit gemeldete Nachricht von dem bestimmten Wüthrit des Marschalls Narayev wird heute bezweifelt. — Schöne Nachrichten aus London, und ein höchstes Zusammenwirken der zahlreichen und mächtigen deutschen Spezialisten am hiesigen Hof, haben heute die Hoffe wieder in die Richtung der Waife gebracht, was in gewissen Kreisen Befürworter über die deutsche Partei auf der Waife veranlaßt. Man besorgt die inländische Compagnie werde bei der englischen Bank ein Ansehen machen, und diese werde ihren Disconto erhöhen. Sollte der Londoner Markt sich in dieser Weise verschlimmern, so wäre man hier um alle schönen Hoffnungen auf einen neuen Aufschwung der Speculation gebracht.

Belgien.

Brüssel, 4 Oct. Der Ministere-Rath eine Aufforderung an diejenigen welche Anträge an die St. Helena-Expedition zu begründen vermögen, sich kesslich an die Bürgermeister ihres Wohnorts zu wenden. Weit entfernt eine Abneigung gegen die Medaille zu bekennen, glaube ich daß die Zahl der Bewerber eine recht große sein und wohl keiner von den Berechtigten sich enthalten wird. Eshinahme an dem Napoleonschen Vermächtniß, zu dem bei der kaiserlichen Commission jährliche Bewerben eingekommen waren, wurde von dieser nur 145 freies d'armes zertheilt, und die administrative Beforgung dieser Angelegenheit von Ministerium des Innern geleitet. — Der Herzog von Brabant hat fast die ganze Woche auf die Befichtigung von Babelin, Berg- und Hülmernoten der Provinz Hennegau verwendet. Er war zu diesem Zweck bei Hrn. Baroque auf dessen Schloss Wattemont abgezogen. — Der Finanzminister hat die Handelssachen mit der Prüfung eines Verzehrentwurfs beauftragt, bezugslos das herrschende, äußerst complicirte System des Transistollens abgehoft und mit geringen Ausnahmen die Freizügigkeit eingeführt werden soll. Das betreffende Handelsreiben, welche die Behörden der gegenwärtigen Ordnung ansichtlich darlegt, wird von heutigen Ministere mitgetheilt. Der Minister wünscht das neue Gesetz in der nächsten Session vorlegen zu können. — Sr. Maj. der König wird nächsten Freitag jurthierwartet.

Italien.

Neapel, 27 Sept. Auch Messina hat nach dem Beispiel Palermo's beschlossen den vier Königen der bourbonischen Dynastie tollfasse Standbilder auf vier verschiedenen Plätzen der Stadt zu errichten. Zwei derselben, das Standbild Ferdinand II. von Neapel in Rom modellirt, und von Miller in München in Gips ausgeführt, und Ferdinand I. inarmor, von Constantin Barabert, stehen im Real Museo Capopolitano angestellt. Beide werden allgemem bewundert. Die andern beiden, nämlich Karl III. und Franz I. werden erstere in Rom von Jagari, und letztere in Palermo von Morello in Marmor angefertigt. Nicht minder steht im Museo Capopolitano ein großer Gemälde von Prancini mit seiner Modell angestellt. Es stellt die heilige Jungfrau auf Wolken thronend dar. Ein Chor von Engeln umgibt die Hauptfigur, und weiter unten erscheinen der heil. Franciscus und der heil. Rochus in absteigender Stellung. Das Original wird einen Nag in der hiesigen königl. Kirche einmengen, während der König die Kapelle der laßolischen Kirche in Trivulsi geschenkt hat. Der Professor Tenerani in Rom hat als Anerkennung von dem König das Ritterkreuz de gratia des Constantinischen Ordens des heil. Georg erhalten. Das Ritterkreuz de iustitia eben dieses Ordens erfordert bekanntlich eine sehr strenge Aemprote. — Die Weinsäße ist sehr mitleidmähig ausgefallen. Nur jene Reben haben Frucht geliefert die „gelesenet“ wurden, was bei solchen die an Reben tanzen — und dieß ist die Weinsäße — nicht anwendbar ist. Dennoch sieht man Trauben von ganz besonderer Schönheit und Größe. Auf der Insel Sicilia sollen Trauben welche aus Kautoli (4 Stund) wiegen sehr häufig vorkommen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30 Sept. Der Kronprinz Regent wird dem Vernehmen nach am nächsten Sonntag (4) nach Christiania reisen, um dort die Storchings-

festen in Person zu schließen. Während seiner Abwesenheit, die sich nicht über zwölf Tage hinaus erstrecken dürfte, wird der Befassung gemäß eine dazu vereinbarte (interimäre) Regierung eingesetzt werden, um die Staatsgeschäfte über welche er sich nicht selbst die Aufsichtung vorbehalten hat, zu erledigen. — Auf dem Reichstag können drei Beschlüsse in Bezug auf Resolutionen des Grundbesitzes zur Verwirklichung; alle die bestimmten die Aufhebung des Repräsentationsrecht, und zwar im Priester, Bürger- und Bauernstand durch Auflösung dieser ausschließlichen Kategorien. Derselben wurde nicht abgelehnt, theil wurde beschlossen sie bis zum nächsten Reichstag rüben zu lassen. Bedeutend wird eine Reform der Befassung seit wieder in der Presse lebhaft angeregt, und man gelangt mehr und mehr zu der Ueberzeugung daß mit partiellen Reformmaßregeln nicht weiter zu kommen sey. — Der Constitutionsausschuß hat unter mehreren andern ihren zur Begünstigung übergebenen Mitteln auch einen von Reichstagsabgeordneten Hülfsstellen eingerichteten wöcherlichen, welcher dahin gung daß die „Ordnung des wöcherlichen Standes“ zu Fortsetz im Staatsdienst und zu Lehrern an technischen Schulen sollen beschränkt werden können. — Vom königl. Commercecollegium sind jetzt Hamburg, Altona und Albst für von der Chelera angefaßt erklärt worden (früher sind es schon St. Petersburg, Kronstadt, Glatzstadt, Ropengoben und Kessler); hier sind von 646 böher Erkrankten 211 gestorben. (Nal. Ztg.)

*** Christiania, 1 Oct.** Ein gutes Nachrohr ist in Norwegen und in der Nordküste Schwebens gewesen. Das Korn ist so schön geblieben worden, wie selten dort bei Fall ist. Auch ist es früher als gewöhnlich unter Dach gekommen. Boriges Jahr war die Ernte einen Monat später, da der Sommer Kälte und Nässe brachte und ohne Wärme war. In Norwegen haben sich in Folge der kalten Sommerwarme dieses Jahres dieselben Erscheinungen in der Pflanzenwelt wie in Deutschland gezeigt. In der Umgegend von Bergen sowohl als Christiania hat man in diesen Tagen Wälfen auf Aepfelbäumen neben der reifen Frucht gesehen. Das diesjährige erste Vorblüth ist auf der Ostküste Norwegens acht Tage früher als im vorigen Jahr, nämlich am 18 Sept., und zwar von früh Morgens die Nacht um 2 Uhr, beobachtet worden. — Der Professor Sars ist neulich von einer viermonatlichen naturwissenschaftlichen Reise im nördlichen Norwegen zurückgekehrt, die er in Gesellschaft des Obersten Danielssen in Bergen unternommen. Der nördlichste untersuchte Punkt war Waddö, wo ihr Aufenthalt längere Zeit dauerte, und eine reiche Ausbeute gemacht ward. Die Reise durch jene in naturwissenschaftlicher Hinsicht wenig erforschten Gegenden ist, wie wir vermehren, zur großen Bereicherung für die norwegische Wissenschaften ausgefallen. Der Hr. Professor hat von da mehrere Kisten voll seltener für die Wissenschaften bisher zum Theil unbekannter Specimina mitgebracht. Gleichzeitig mit Sars und Danielssen bereiste auch ein französischer Naturforscher, der Docteurin Gay, jene Norwegens, so wie mehrere andere Ausländer, darunter ein französischer Daniker, welcher Forschungen anstellen wollte, in Betreff der Anlegung eines Kupferwerks in Osten.

Rußland und Polen.

*** Von der polnischen Grenze, 4 Oct.** Nicht kann — so schreibt und heute ein besonnenen Correspondent aus Warschau — für den Beobachter auffallender seyn als die außerordentlichen Sympathien welche der hohe polnische Adel gegenwärtig für Rußland — nicht affectirt, sondern wirklich empfindet, und gern zur Schau trägt, so daß man glauben muß er sey zu der Ueberzeugung gelangt daß nur im engsten Anschluß an die flammverhaltenden Russen für Polen noch Heil zu erwarten sey. Der noch etwas zurückhaltende Adel zweiten und dritten Rangs wird bald nachholfen, und dann hat Kaiser Alexander II. Polen durch friedliche Waffen bauend erobert, denn der in andern Ländern überwiegende Bürgerstand besteht in Polen aus Oden und Ausländern, aber, oberhalb der Hauptstadt, aus Jungereidern ohne allen Einkünften; und was die mehrere Hellsäße anlangt, so giebt es vollkommen dem Adel in der Regel, und es gleichmäßig ist weßen Säde er trägt, wenn er einmal Säde tragen muß. Es ist unglücklich welche Vorbereitungen diesmal der hohe Adel zum Empfang des Kaiserspaars macht, denn an dessen dießmaligen Aufenthalt in Warschau werden um so größere Hoffnungen geknüpft, als die Kaiserin zum ermalen die polnische Hauptstadt besucht. Man hofft nicht nur auf ein leichtes aufwendendes Miniredecret, wodurch auch den gewürtesten Beduanten und Hülftigkeiten die Wälfche in die Gemüth gestaltet wird, sondern — und das ist des Pudels Kern! — auf die Erneuerung eines kaiserlichen Bruders zum Statthalter von Polen, denn man selbst hat noch nichts mehr als nach einer erneuten Föshaltung in Warschau, wo der reiche Adel seine Neigung zu Pracht und Luxus entfalten kann, nachdem er in Paris und Dresden nicht mehr die genügende Anerkennung findet, und in St. Petersburg gegen die Russen jurthritt. Alles wird jetzt aufgezogen um den Wronarden zur Erfüllung dieses heiligen Wänsches — besondern der dominirenden Damen — zu vermögen. In Warschau sind in diesen Augenblick noch an geschnittenen Fremde anwesend, die alle an den Festlichkeiten und Anlaß der Anwesenheit des Kaiserspaars theilnehmen wollen; darunter der gesammte Adel des Königreichs. Manchen ist bereits dadurch ein Strich durch die Rechnung gemacht daß die

Wenigst des Monarchen um mehrere Tage hinausgeschoben ist, so daß sie die um enorme Preise gemieteten Wohnungen nun so viel länger besetzen müssen, wenn sie nicht vor der Ankunft des Kaisers wieder abreisen wollen. Derselbe wurde schon am 5. hier eintreffen, wegen Entkränkung der Großfürstin Marije dürfte aber die Ankunft etwas später erfolgen. Von dem überaus prächtig geschmückten Öffenschiff wird der Festzug durch die Jerusalem-Allee und die beiden Straßen des „Westlichen Markts“, wo die Aristokratie und die elegante Welt wohnt, nach der griechischen Dampfschiffe sich bewegen, wo ein Dampfschiff haltfindet, und von da nach dem verhanden Schiffe des Kaiser (Schiff). Alle Straßen sind bereits mit Blumenzweigen überspannt, und alle Häuser, wie sämtliche Büsche der Allee, mit farbigen Lampen überziet. Dazu kommen die schönsten Transparente, so daß eine Illumination zu erwarten ist wie sie wohl selten gesehen werden dürfte. Außerdem soll ein Feuerwerk — das Hauptfestvergnügen der Stadt — abgebrannt werden, wofür 30,000 Silberthaler angeworfen sind. Eine gleiche Summe hat der reiche Graf Potoki zu einer glänzenden Jagdpartie auf seiner Herrschaft bestimmt, zu welcher der Monarch eingeladen werden soll. Man rechnet darauf daß der Kaiser bis zur Mitte des Monats in Warschau verbleiben werde.

St. Petersburg, 30. Sept. Der Wallfischfahrer „Graf Berg“, Capitän Cenberg, ist von Rio nach Bremen abgegangen, wo er Kanngapparate und Lebensmittel einpacken wird, um dann mit einem andern Wallfischfahrer, dem „Turk“, aber das Cap Horn nach dem Sandwich-Inseln zu segeln. Von Honolulu geht der „Graf Berg“ nach der Behringstraße in das Meer von Alaska und die Gewässer des stillen Ozeans. Die Mannschaft besteht aus 26 Jünglingsbären, welche einen beträchtlichen Vorrath an getrockneten Lebensmitteln, frischem Speck, Kartoffeln, Gemüse, Zwieback u. s. w. mit sich führen, der theils in Rio selbst, theils in dem Pariser Classimenten von Ghollet und Comp. bereitet ist. Es wird von Nutzen sein zu erfahren welche dieser Vorräthe sich am besten halten. Die Expedition hat verschiedene Waaren an Bord, um sie in Kaufschiffen und Japan zu verkaufen oder zu veräußern. Wenn das Unternehmen gelingt, so kann es leicht zu Erringung von Handelsbeziehungen mit jenen Gegenden führen. Es ist dies die erste Expedition welche von Hindostan aus nach so entlegenen Ländern gerichtet wird, und haben die hindustänischen Wallfischfänger zum letztenmal amerikanische Garnituren an Bord. Unsere Matrosen werden nach dieser Reise ohne Zweifel die nöthigen Kenntnisse erlangen um selbst als Garnituren handeln zu können. (M. B.)

St. Petersburg, 30. Sept. Um die Kosten der Frotte zu vermindern, hat der Kaiser desfalls bemahmt bei den Garde- und Hölle-Compagnies sowie bei den Infanteriecompagnien bedeutende Veranlassungen eintreten zu lassen. Ueber die Art und Weise wie diese Veranlassungen vor sich gehen sollen, ist ein besonderes Reglement erlassen, welches der jüngsten Nummer der „Staatszeitung“ als Beilage beigegeben ist. Dasselbe stellt enthält den vom Kaiser beauftragten Citat für den Posten des Großfürsten Michael. Die Kosten dieses Hofstaats sind auf 83,332 R. 42/3 R. S. jährlich veranschlagt. Nach einer neuen Erörterung sollen hiessigen dieser als acht Fuß gebenden Dantelgeschäfte, welche die Straße zwischen Kronstadt und St. Petersburg ohne Posten verlassen, mit einer Selbstuhr von 25 R. S. belegt werden.

St. Petersburg, 1. Oct. Der Verlust des Rintenschiffes „Korvet“ von 84 Kanonen wird amtlich bestätigt. Das Unglück fand am 22. Sept. auf der Uferschiff von Koral nach Kronstadt in der Nähe der Insel Groß Orosow statt. Außer dem Commandanten und 12 Officieren hatte das Schiff 743 Matrosen, 63 Frauen und 17 Kinder an Bord; sie sind alle umgekommen. (Nat. Sig.)

Die Rigaer Sig. führt die Namen von 16 gekraubelten Schiffen auf, die vom Voltaireer Leuchtturm abgelaufen wurden.

Indien.

Der Londoner Globe — welcher freilich als ministerielles Blatt den Stand der Dinge möglichst günstig darstellt — sagt mit Bezug auf die in den Calcuttaer Zeitungen und Briefen enthaltenen Nachrichten und Ansichten: „Das beste Recht ist ihr, im Vergleich mit der vorigen Post, ruhiger und höflicher gewordenen Ton. Die guten Leute in Calcutta haben sich von den Vorurtheilen welche die Muterei in Dinapur erregt, sehr entfernt. Sie bezeichnen sogar die mittlerweile vorgefallenen Westereien einiger Urwälderbürger (Militärs) und des Rangpur- Bataillons als „etwas nicht sehr wichtiges.“ Die Ankunft der von Lord Elgin mitgeführten Soldaten und Mariner, der von Lord Harris geführten Mahard-Infanterie und der Matrosen auf den Dampfschiffen „Shannon“ und „Pearl“ hat eine gewisse Wirkung hervorgerufen. Selbst in Bezug auf das mohammedanische Vorurtheil äußert man wenig Ungünstigkeit. Man gibt zu daß zwischen dem 10 und 28. Aug. eine Anwesenheit von Ossen eingetreten ist. Die Communicationen waren wieder hergestellt, der Telegraph wieder in Thätigkeit bei Ranpur, und ein eher das andere Zeitungsbüro gelangte gelegentlich sogar aus dem Nordwesten nach Calcutta.“ Truppen waren den Ganges hinaufgeschickt, andere auf der Ebene (die hiernach keine sehr beträchtlichen Beschädigungen erlitten haben) bis Rangpur geschickt. Die Schiffsflotte von Cayr nach Calcutta herab

gebracht. Schapur, Schapurpur und Mogofferyur waren wieder besetzt. Das Marichalgel in Tschon-Mogur vertrieben. (Eine Zufahrt in der Times wundert sich daß man das Krizgagel nicht allsald durch die ganze Präfectenchaft Bengalen vertheilt habe.) Wir sehen jetzt wie unermesslich wichtig das energische Vordringen des Major Gys auf Allah war. Er hatte mehrere kleine Flüsse des Ganges zu überwinden, und seine raschen Bewegungen verminderten den Feind alle Widerstände abzubauen; und sie abgebrochen waren, stellte er sie wieder her. Wo er die Unbeliebtheit nicht in der Fronte forsetzen konnte, turnirte er ihre Flank. Neben in einem Wald vergrub er's mit einem Bajonetangriff, und das die Hülfiler Detachement zerstreute den Feind. So läßt sich mit Recht behaupten: Major Gys hat die Verbindungslinie zwischen Allah und Benares gestreut. Die Details wurden zur Nacht in die Berge geschickt. Ein Theil der Muterei aus Dinapur scheint sich nach dem Oberland gewendet zu haben, zunächst auf Rajpi, aber der Raltura-Pog in der Richtung von Allahabad war vertheilt, und eine Abtheilung Reiter, Fußpöhl und Artillerie, die der (den Engländern tributpflichtige) Nabchah von Raltah gestellt, war abgegangen um sie abzuschneiden. Wie noch ganz anders aber wird es in der Provinz Behar ausfallen, wenn General Klop mit Menschenverstand gehandelt hätte! Er sieht jetzt vor einem Krizgagel. Klop war sonst ein geschickter Officier, der guten Dienst geleistet hat, aber diesmal verlor er in einer außerordentlichen Lage den Kopf, führte einen großen Theil in Beemtraung, brachte den tapfern Havelin in die ärgste Klamm, gefährdete das Leben der Soldaten, Frauen und Kinder in Kalyho, und unterließ den Offensivmarsch von welchem wir so viel hoffen durften — Kalyho und Agra zu entgehen, und vielleicht Delhi im Rücken zu lassen. Allein das auf General Klop gelebte Vertrauen, obgleich nun getrübt, war durch seine Antecedenten gerechtfertigt. Jetzt hat General Durnan, ein hundertfach erprobter Mann, das Commando in Dinapur übernommen. Wenn er, wie es heißt, vorhat, anstatt weiter Anstrengungen auf der Gangesfront, den Sumi oder Gogra hinanzuziehen, um Kalyho von rechts her zu fassen, so dürfen wir versichert sein daß es ein profitabiles Unternehmen ist. Doch war das ein bloßer Verdacht. (Wenn Durnan diesen Weg einschlug, was sollte dann aus Havelin werden, der mit seiner Handvoll Leute in Ranpur so gut wie belagert war?)

Daily News enthält, unter der Ueberschrift: „Kann es wohl sein?“ folgenden Brief d. d. Calcutta, 8 Aug. Vor einiger Zeit hat ein Gentleman in Calcutta von seinem Fenster aus einen Haufen Spahis, ungefähr hundert, nahe an dem Thor des Regierungsgedebudes versammelt, und offenbar damit beauftragt ihre Uniformen im Auctions im Verkauf, wobei einer, der auf einem Gadery (indischen Wagen) stand, den Auctionator vorstellte. Der Beobachter machte bei der Polizei die Anzeige, und die Sache wurde durch Major Bouverie am Vorh Ganning gebracht. Es vorstahl bemerkte: „Ach, wieder ein mißliches Verbrechen!“ Bouverie entgegnete: „Wohler! wenn Sie hinausgehen wollen, können Sie sich selbst überzeugen.“ Vor Ganning überzugehen, und berief ausnehmend sein Confil, aber diese Wesen kamen in mehrfältiger Bezahlung zu ihrem Bestplatz; doch dieser war auch nicht ungerühlich, denn mittlerweile waren die Spahis mit ihrer Bekleidung fertig, und davongegangen. Sie wurden wieder ergriffen noch bestraft. Die eingehenden Kaufleute in Calcutta selbst waren erhaunt, und äuferten: „Fürchtlich sich der Vorh Sahib, mit so vielen Europäern, hundert Spahis festzunehmen? Wenn er sich helfen in Calcutta schenkt, dann ist es mit der Herrschaft der Compagnie in Westlich in der That vorbei.“

Der Privatbrief eines Gens-Officiers aus dem Lager vor Delhi, 9 Aug., erwähnt den Unstund daß die Engländer Tags zuvor, bei dem hohen Wasserstand der Ohmna, drei Genscompagnien den Strom hinaufgelassen hatten, um die Schifferdehle, die dem Feind großen Nutzen gewährt, zu zerstören; aber diese drei Verände mißlang. Die eine Wafschne ward an ein Land im Fluß getrieben, und gieng dort los ohne irgend Schaden zu thun; die zweite Franbete und erprobte gar nicht; was aus der dritten geworden, wußte man nicht. — Derselbe Officier erzählt wie eine Engländerin, die Frau eines abwesenden Polizeibeamten von Gungson, einem kleinen Ort bei Delhi, sammt ihrem Kind von einigen Koyols (Dauern) auf das menschenfreundlichsie, und mit eigener Gefahr dieser armen Leute, ins englische Lager gebracht wurde. Solcher Fälle ist, neben den Gräueln der zrimenschiffen Spahis, doch auch eine ziemliche Anzahl vorgekommen, und die Missethat barauf sollte das Nachgeschick in England, besonders in den ministeriellen Wäutern, etwas modificiren, damit am Ende nicht die Unschuldigen mit den Schuldigen zu lägen haben. Ueberhaupt darf man ein ganzes Volk, das man jedoch doch wieder beherrschen und ausüben will, nicht zu unverschämlichen Lust und zur Verwirrung streiben. Die Hinführung und der Vorh von Weibern und Kindern war in Affen bei Krigen und Revolutionen leider je und allezeit an der Tagesordnung; es find eben keine civilisirten Völker, und auch so hat es, zwischen Christen und Heiden, und sogar nach im neunzehnten Jahrhundert, niemals an Unmenslichkeiten im Krieg geblut; die Engländer selbst haben es bekanntlich in Spanien bei den Stürmen auf Sebilian, Badojo, und Ciudad Rodrigo, wo doch die Wüthender der eifürmten Städte ihre Hundsgelassen waren, nicht

Reberfahrt.

Novorazari. — Die deutsche Einwanderung in Amerika. — Die Ursachen des hiesigen Aufstandes. (II. Schl.) — Uebersicht (Wiederfahren: Theater). — Hannover: Die Frage der Uebersiedelung der Seemannschaften unter die landesherrliche Verwaltung. Das neue Sprachgesetz. Die Uebersiedelung vom Rheinst. f. Rheinl. Posten.

Telegraphische Berichte.

München, 8 Oct. Nachmittags 4 Uhr 30 M. (Angekommene in Augsburg um 4 Uhr 33 M.) Die bayerische Hypothekens- und Wechselbank hat heute ihren Diskonto abermals um 1/2 Prozent erhöht, so daß derselbe jetzt für Wechsel 5 1/2, für Staatsrenten 6 Prozent beträgt.

Wien, 8 Oct. Abends 5 Uhr 24 M. (Angekommene in Augsburg um 6 Uhr 3 M.) Das heutige Bulletin über des Königs Befinden lautet: Der König hat heute, Donnerstag, eine weniger gute Nacht gehabt als gestern. Das Fieber hat zwar gänzlich aufgehört, das Gefühl der Ermüdung und Anspannung aber dauert noch fort.

Triest, 8 Oct. Vormittags 10 Uhr 45 M. (Angekommene in Augsburg Abends 6 Uhr 15 M.) **Konstantinopel, 3 Oct.** Die Hoforte hat Lord Reffell's die Erlaubnis zur Anwerbung von Baiern's Heer in Arabien, Syrien und Kleinasien erteilt. Prinz Johnville ist nach der Krim abgereist. Omar Pascha's Armee von Bagdad ist auf 45,000 Mann erhöht. **Kulter-Bej** ist Justizminister.

Frankfurt a. M., 8 Oct. Deser. *Sprec. National-Anleihe* 77 3/4; *Sprec. Met.* 76 1/2; *4 1/2 Proc.* 66 1/2; *Banknoten* 1097 1/2; *Votterie-Actien* 1056; *102 1/2*; *Landwirthsch.-Verkehr* C.-B.-M. 148 1/2; *Saver.* *Oftbahn-Actien* 298 1/2; *Saver.* *4 1/2 Proc.* *Ostb.* 100 1/2; *W. Bes. Secur.* *Paris* 92 1/2; *W. Bes. 116 1/2*; *W. Bes.* 112 1/2.

Wien, 8 Oct. Deser. *Sprec. National-Anleihe* 82 1/2; *Sprec. Met.* 80 1/2; *Votterie-Actien* 1056; *102 1/2*; *Landwirthsch.-Verkehr* C.-B.-M. 148 1/2; *Saver.* *Oftbahn-Actien* 298 1/2; *Saver.* *4 1/2 Proc.* *Ostb.* 100 1/2; *W. Bes. Secur.* *Paris* 92 1/2; *W. Bes. 116 1/2*; *W. Bes.* 112 1/2.

Novorazari.

Nio de Janeiro, 14 Aug. Sie sind wohl bereits mit dem gesehnen von Rio nach Antwerpen abgegangenen Dampfer „Calcutta“ von der glücklichen Ankunft der „Novara“ in dem hiesigen Hafen in Kenntniß gesetzt worden. Er besteht nur einmal im Monat eine regelmäßige Fortschreibung zwischen Rio und Europa; alle andern Verkehrswege sind unsicher, obgleich fast jede Woche Dampfer aus Europa antommen und abgehen. Außer dem englischen „Mail-Steamer“ (der am Nieu jeden Monats von Southampton abgeht, am Nieu des Nieu den darauf folgenden Monats in Rio antommt, und am 14ten jeden Monats mit Verührung von Bahia, Pernambuco, Teneriffa, Madaira und Lifobon wieder nach Southampton zurückkehrt) gibt es noch eine Antwerpener, Hamburg's und Genuefer Linie mit monatlichen Fahrten, welche aber bisher mehr zu Baarentransporten als für Passagiere benutzt werden und sich kaum ohne Regierungsintervention lange erhalten dürften, wie dies mit den beiden französischen Linien zwischen Marseille und Nio, und Nore-Nio der Fall war, welche voriges Jahr nach kurzem Bestand wieder eingezogen. Die Genuefer Linie besteht bereits eine Unterführung in der piemontesischen Regierung; ebenso soll eine neue französische Linie zwischen Bordeaux und Rio mit Subvention der Regierung Louis Napoleon's ehestens in Leben treten. Ein solches Unternehmen dürfte der Hamburg's und Antwerpener Linie erste Lebenskraft bringen, weil der Passagierverkehr mit Rio verhältnißmäßig ein sehr geringer ist und die Passagierartikel, Kaffee (2 bis 3 Millionen Sädé jährlich à 160 Pfund) und Wollenpelt, in der Regel die hohe Fracht der Dampfer nicht vertrogen, sondern viel werthvoller auf Segelschiffen nach den europäischen Märkten befördert werden. — Mit dem letzten englischen Dampfer ist der Bruder des regierenden Herzogs von Mecklenburg unter dem Anonymo eines Baron v. Grabow hier angekommen; derselbe geht nach den Rio-Notizen. — Das Officiercorps und das wissenschaftliche Corps der Fregate „Novara“ sind seit dem Tag ihrer Ankunft in hiesigem Hafen fortwährend der Gegenstand der Aufmerksamkeit und Theilnahme. Die Regierung wird in den nächsten Tagen einen Kaiserl. Dampfer der Expedition zur Verfügung stellen, damit sie die einzelnen Punkte der regierenden Macht von Rio besuchen möge. Auch die Mitglieder des Instituto Historico-Geographico, das allerdings erst im Werden ist (wie die meisten Dinge in Brasilien) haben sich der Naturforscher der „Novara“ auf ihren botanisch-, zoologischen und geologischen Aus-

flügen aller Ehren anboten, und Dr. Vogt gleichzeitig eine Anzahl Doubletten seiner hiesigen entomologischen Sammlung der Expedition zur Verfügung gestellt. Dr. Capanem, eigentlich Schödl, der Sohn eines Wärenders der im Jahre 1817 bei österreichischer Prinzessin nach Rio begleitete und daselbst ausrücklich, ist zwar deutsch und durch Brasilien, und scheint nicht wenig, er als Holz auf seine deutsche Kunst und berufliche Erziehung; aber er fällt doch zu sehr wie viel Brasilien auszuweisen. Einfluß und namentlich deutscher Wissenschaft verstand, um nicht fremden, welche in einer so hohen Mission begriffen sind, auf das richtige zu begehen. Ganz freundlich und göttlich zeigte sich der alte Doctor Abelton's Gower, welcher bereits mit Alexander v. Humboldt bei den Vorlesungen in Paris beigewohnt hat, lange Jahre in Europa lebte, und schon Martius' und Castelnau's Führer gewesen. Er meinte, er trüge nur eine Schuld an, für die vielen Benehmen von Freundschaft und Theilnahme welche man ihm während eines langen Aufenthaltes in Europa gegeben, und begleitete mehrere der Naturforscher gleich in den ersten Tagen ihrer Anwesenheit hier nach der Spitze des Corcovado und nach dem reizenden Thale von Illica. Als Gastgeber besigt Dr. Gomez schöne Kenntnisse, und ist, in jeder Beziehung namentlich, der Expedition von wesentlichem Nutzen. — Am Dienstag Abend wurde Commodore v. Willersdorf und Commandant Baron v. Hüch durch die hiesigen Ministercollegen Hrn. v. Sauerländer dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien im Schloß von St. Cristof vorgeführt; auch Dr. Schöner war dabei gewesen. Der Kaiser empfing die österreichischen Fremden im Anbetracht in der Admiralsuniform, umgeben von seinen kaiserlichen Ministern, und unterließ sich längere Zeit mit jedem einzelnen der Vorgesetzten, indem er seine warme Theilnahme an den Jüdchen der kaiserl. österreichischen Expedition kund gab. Später erließen Se. Majestät in dem Appartements der Kaiserin im Bürgerfeld, und empfing daselbst die Fremden alle die sich zur Verfügung bei Ihrer Majestät begaben. Die Kaiserin ist ein Schmechler des Königs von Neapel und der Königin Marie Christine, und liebt es, trotz ihres Aufenthalts im wunderherrlichen Brasilien, von Neapel und dem blauen Himmel Italiens zu sprechen.

Die deutsche Einwanderung in Amerika.

New-York, 15 Sept. Während die Gesellschaft, die vor drei Wochen mit einer französischen Barken begann, noch immer nicht dem Bureuen unserer finanziellen Opfernheiten weichen will, und täglich zunehmende Depressen von schweren Ballastern großer Obeliskulte und Handlungsfehler eine felsame Begleitung zu den Fremdenleiden aber eine gute Ernte läßt, erhält ein halbkontinentaler Anwalt, welchen die „Washington Union“ über die Dandeleberzeugung der Vereinigten Staaten im vergangenen Finanzjahr bringt (1 Jul. 1856 bis dahin 1857), ein sehr unmitelbares praktisches Interesse. Es betrug laut diesem Ausweis der Werth der gesammten Baarenteinfuhr 348,428,342 Doll., der der Baarentausfuhr 294,812,222 Doll.; es ergab sich also gegen die Vereinigten Staaten eine Bilanz von 54,616,120 Doll. Um diese zu decken und Zinsen für Schulden an Europa zu bezahlen, wurden 56,675,123 Doll. in Contanten nach Europa geschickt. Dies ist um 10 bis 12 Millionen mehr als die Goldproduction Californiens betrug, und vieler Nachtrag mußte also dem Betrag der vorhandenen metallenen Zahlungsmittel entgegen werden. Und woher? Zum größten Theil ist europäische Varenartikel und Rohwaren, die, namentlich für die Bevölkerung unserer östlichen Staaten bringen. Wären mit dem Metallgeld welches der Staat unserer Gelderleiden entgegen war, Eisenbahnschienen, Maschinen oder sonstige derartige Artikel gekauft worden, die ihrerseits wieder ein arbeitendes Capital sind, so möchte es darum sein; doch dies ist nicht der Fall. Auch ohne sich zu verstellen volkswirtschaftlichen Systemen zu bestimmen, wird man zugestehen müssen daß unsere Geldverknüpfung, wie der böse Antheil sie darstellt, nicht so gesund ist wie sie sein sollte. Es würde sich noch viel klarer herausstellen, wenn nicht ein in aller Stille wirkendes Correctiv dieses wieder ins Auge trübe, was auch auf den finanziellen Gebiet durch die neuerlich abgekündigte. Das geschieht wird, bis hin an seine ethischen Muthmaßungen laborierenden Münzrentner kennzeichnet. Dieses Correctiv ist die Einwanderung, deren Bedeutung unvürtheilbar einfluß auf den Geldverkehr des Landes nach erst fünf wenigen Jahren einermögen — obgleich auch lange nicht nach Gebühr — zu haben gelangen hat. Seitdem um dem Einwanderer Depot in Calif. Garden einer Einwanderer den Betrag des mühevollen Geldes anzuwenden hat, weiß man doch auf diesem Wege jährlich im Durchschnitt 6 bis 10 Millionen Dollars ins Land kommen. Das trägt so gewaltig aus um den Anfall an hiesigen Geld zu bedien, daß wir auch noch Gelder anderer ganz californischer Oekonomie an Europa zu remittiren haben. Freilich sollte von Westwärts das von der Einwanderung ins Land gedachte Geld der Capitalanlage zu gute kommen, und nicht bloß zur Verhöpfung der Anstalten in

den Anstalten dienen. Diese Aufnahme des Fremdenbestandes der Einwohner in beide Staaten hat nicht wenig dazu beigetragen den vorzeitigen Ausbruch zu veranlassen. Er wies nur zu sehr auf das eben andernorts erwähnte in jenem District ein und das zu zeigen an. Ohne Zweifel ist die hier gedachte Wahl des (bisherigen) Gouverneurs durch Errichtung eines neuen Districtes worden; denn nicht aber hienau, die welche den Bürger in Anspruch zu thun, den Einfluß nicht durch die verschiedenen Veränderungen zu verhindern für das Interesse der Einwohner sorgig ist, so sind daher lediglich ein sehr mehr Aufmerksamkeit der höchsten Regierung und besondrer bei der amerikanischen Reichthümer ungeschickter Einwirkung bei der Hauptstadt, in demselben das nämliche sehr unrichtig zu verhalten zu werden. Jedoch ist sich unter den Beamten im Gouvernements-Dienst machte bei Berücksichtigung von den alten Provinzen stehen; insbesondere ist in demselben die Vertheilung ihrer Einkünfte ungünstig, wo die durch die Absicht von Nutzen anführen lassen zu einer Einwärtsver, welche nicht unter der Gesetz der reformirten Verwaltung ihrer gegen die Vertheilung gelangen ist; die weitere Ursache ist daß bei ganz Italien von der zum oder drei Hauptverwaltungsstellen des Staates ein Theil gegeben wird, und daß unter allen Umständen das Interesse der Einwohner von ihrer Vertheilung nicht untergeordnet wird. Es werden den Einwohner beherrschen nur die bei den wichtigsten Vor-Ordnern der Ministerialien beizutreten, und kann man sich dadurch in einem Umfang von mehreren hundert Meilen entfernt werden. Nach allen Rücksicht die in jeder Hinsicht zu nehmen ist, als die vornehmlichste Central-Vermittlung die zwischen dem Kaiser und zunächst möglichst nahegelegenheit; außerdem ist es notwendig daß sehr bald, in einer Zeit wo unsern Reis Vorleser Papst die Einwohner auf dem Beherrschern transportieren, mit dem römischen Reichthümer zusammenhängen ist von dem Congruenztransport die Anknüpfung mit dem Väterkongruenztransport zu bestimmen, dieer durch die Provinz seiner Väter erstattet wird. Demnach ist gerade hier; Rollen von Capitalen werden angeschlossen, und muß sich, so gut wie selbst es geht, gegen das von dieser Hinsicht geschätzte Monopol der neuen Provinzen wehren. Das ganz besondrer die deutschen Einwärtsver in beide Staaten sehr bald davon sich, weil der Präsident der deutschen Gesellschaft (Dr. Hake, Dr. Gortzius), der speciell mit Werbung ihrer Interessen beauftragt ist, so auch hinsichtlich vermittelnd, und kein anderes Verfahren zu kommen scheint als durch seine amtliche Stellung seiner Persönlichkeiten entgegen zu setzen, und hier über Kanton — auch manche Bremer und Hamburger, welche mehrere entsprechende Fälle darüber sehr umständlich Auskunft geben können. Auch ist es hier durchaus kein Grund daß die Vertheilung des Hauptvertrages gegen alle Geschäftsleute oder deren Männer in wesentlichen um das Wohlthat in Gunsten einiger Bevorgungen ist, denen auf diese Weise ein einzelnes Monopol gewährt wird. In diesen Bevorgungen geht sehr wenig anders, denn die ehemalige Vertheilung an Oberkeiten (und auf dem hohen Wägen) stülter von Gesandten, mittelweiser Diplome der höchsten Exekutivegewalt, und mehrere Jahre hindurch eine Art von Ehre für die Reichthümer, wiewohl man, aber erst etwa zwei Jahren von seinem Herrn erheblich in conjunctional dem vornehmlichst beyden ist. Dr. Hake, und so manche andere, die auf der Höhe der von der letzten höchsten Machtvollkommenheit sich, welche nicht schwerlich hier stattfinden, wenn keine solche Einwirkung den Behörden seiner Reichthümer bekannt gewesen wäre. Nachden Dr. Correspondent aus Washington auf so folgende und überlegende Weise dargelegt hat daß die demeritschen Reichthümerverträge die streng consequenzen, welche es wird aus einer Konstitution der Thatsache besteht für die ehemalige Gewinnsuchende oder der letzten Stufen der höchsten demokratischen Partei und ein stilles Nachdenken der verordneten Person Doctor aus Süd-Carolina geworden ist, um ihm die einzigen möglichsten Annehmlichkeiten die geeignete übertragungen zu vertheilen. Das den vor sich auf der Höhe der Reichthümer, die demeritschen Reichthümer gehören die meisten der republikanischen Partei auf so, Gortzius, der hier in der Höhe für zurückgeben, mit ein wenig Gewinne befreit, ist, und durch seine Vermitteltheit mit Geschäftsleute, welche die Vertheilung selbst die man sich zum neuen Reichthümern während der Regierungszeit in Deutschland von seiner Persönlichkeit gemacht haben kann; so weiterer Doctor, der jedoch seit der Präsidentschaft sich wieder gewandt in die höchsten Parteigänger verkehrt hat, welcher er sich damals am längen Zeit enthält; so Forten, Dr. Hake, Johann Klenke (der unweit New York ein hiesiger Reichthümer ist), Abraham Williams (Wohnort in demselben), Gortzius in Philadelphia, Karl Wolff (der während der letzten drei Jahre den einflussreichen „Angler des Westens“ in St. Paul vertritt), Gortzius, John Hake (der hier einige Jahre lang Lehrer in einer von ihm selbst gegründeten, daher Dillen oder Bremer, errichteten Schule war, jetzt aber Gortzius einflussreich eine Millingtons ist) u. a. — Da einem von den Reichthümern, wie unter den höchsten Beamten die politischen Handlungsweisen gemacht werden, die nicht ist, so ist auch noch erwähnt daß irgend die demokratische Partei in Wisconsin den Reichthümer, Karl Schulz (der

durch seine eigene Person zu einem hochbedeutenden Grundbesitzer geworden ist), zu ihrem Hauptthum für den Fall eines Regierungswechsels erachtet hat. Deswegen der demeritschen Reichthümer Hinkel aus der Schweiz vertriebene Doctor hat sich in Philadelphia niedergelassen, wo er häufig einen öffentlichen Vortrag über den Congruenztransport hielt, und darauf daß, eine Niederlage auf seiner Erwerbungen aus den Jahren 1845 und 1849; die Symphonie aller nationalbewusst gesinnten Männer ist, mit größter Macht die Freiheit von Fremden, jezt auf Befreiung hinzunehmen sollten. Die Stimmung welcher Doctor hier Anstands geht, ist, beifällig gesagt, unter den Deutschen in America sehr verbreitet. Der Besetzung trat im Verlauf des russisch-türkischen Kriegs ein, zeigte sich zunächst als eine ungern eingetragene, welche jedoch sich der Organisationspolitik Derscherke, ist aber jetzt ein einziger; ist in eine viel weitere Stimmung übergegangen, die sich in den demeritschen Stellungen ohne Rücksicht auf ihre Stellung zur hiesigen Politik zeigt. So z. B. sprechen sich in Bezug auf diesen Punkt die hiesige republikanische „Wendigung“ und der sehr demokratische „Demokrat“ in Philadelphia (welcher zum ehemaligen Redacteur der „Wester“, „Vorläufer“ Dr. Hake) in gleichem Sinn aus.

Die Ursachen des Mangelns in Indien.

II.

(Eingel.)

Die erste Veränderung in diesem System trat 1784 ein. Damals ward ein europäischer Subalternofficer jeder Compagnie als Vorgesetzter begeben; die Mithoi geführte zwar immer noch mit großer Sorgfalt, und die Schritte der Subdars wurden sehr genau; die eingebornenauptleute konnten sich jedoch nicht mehr verstehen doch ihr Wissen vermehrt wurde; sie trugen indeß ihr Ungenug an je nach der Erhebung, die sie durch die Regierung durch Europa nach Welt entschlossen eintrat. Dieß geschah eigentlich erst 1798. Damals wurde die ganze Form der Arme verändert. Anstatt der bisher bestehenden einzelnen Bataillone, die ein ein den europäischen Regimenten der Compagnie gewählter Capitän commandirte, während ein Subalternofficer bei jeder Compagnie aufgestellt war, wurden Regimenter aus zwei Bataillonen gebildet, welche europäische Officiere mit demselben Rang und beinahe in derselben Zahl wie in der englischen Arme existierten.

Diese Veränderung und die dadurch bedingte Vermehrung der Officiere stellte für Europa keine die nachtheiligen Folgen. Es war vorhin ungenügend die europäischen Officiere zur Führung der Sipahis auszuweisen; so wie Begaden einzutreten, wurden frisch von England angekommene Beamten, unerschöpflich und in Bornenthalien belagerte junge Leute, allderd eingeföhren. Solche Beamten mußten häufig in petulische Conflenzen mit den eingebornen Officiere kommen, denn sie verachteten letztere wegen ihrer dunkeln Gesichtsfarbe, und konnten sich ihnen nicht verhältnißlich wagen, weil sie mit keiner andern als ihrer Vaterprobe bekannt waren. Natürlich mußte die Wirkung der Vertheilung auf die eingebornen Officiere, und alddann auf den Dienst im allgemeinen, höchst schlagend merklich seyn. Erstere verloren allen Einfluß auf die Truppen, und begannen deshalb bald aufzuräumen; die eingebornen Beamten, auf welche zuerst der Schlag fiel, kimpfen, so gut es gieng, gegen ihre herabgewürdigte Stellung. Es ward bitter für sie doch eine sorgfältige Mithoi unter ihren europäischen Vorgesetzten nicht mehr stattfand, doch sie, mit ihren vollen Händen bebend, den Linsen junger Leute aus England angepöschel wurden, von denen viele noch nicht geboren waren als sie in den Dienst traten. Sie ertrugen indeß das Ansehen ohne der Disziplin entgegenzukommen; anstatt aber ihre Söhne, Neffen und jüngere Brüder zum Eintritt in das Heer zu ermuntern, stellten sie dieselben durch Warnungen davon ab. Somit mußte der Stamm der eingebornen Officiere noch einigen Jahrhunderten aufwärts, und fast somit seine Natur durchaus verändert. Früher hatten wir die Güte der höhern Stände; jetzt besteht kein Eingeborner welcher besondern angehört jemals an den Eintritt ins Heer. Früher war der europäische Officier ein Mann von Ehre. Er hielt die Neigungen seiner Compagnie, verabsägte Dopehen und Besche, und verließ das Amt eines Dolmetschers in Indien wo seine europäischen Kameraden häufiges gewesen wären. Jetzt sind die Sipahis die unwissendsten Leute im ganzen Heer, und die Officiere sind nicht besser als die Soldaten. Eine 1811 von damaligen Vorgesetzten in Madras angestellte Untersuchung über den Grund der Ermordung gibt den Beweis. Aus der damaligen Nachforschung ergeben sich folgende Durchschnittszahlen zwischen die Isen und (schreiben konnten: in der Cavallerie und reitenden Artillerie 786 unter 4908, in der Fußartillerie und Infanterie 7926 unter 89,988, unter den Recrutenbestand 280 unter 431. In einem Cavallerieregiment und in der Brigade reitender Artillerie bestand sich kein eingebornes Officier oder Subdars-Major (Sergent-Major) der Isen konnte; dasselbe war bei allen Subdars der zwei andern Cavallerieregimenter der Fall. Der geringe Theil der Recruten die Isen konnten, war aus den Regimentenhalten hervorgerufen, wo Sipahis vertheilte eingesezogen werden, die sie in die Arme treten können. Der

selbe Maßstab ist an die Arme von Bengalen und Bombay anzulegen; für die letztere wird er sogar noch niedriger sein müssen.

Unter zweiten Beweise von dem geschnittenen moralischen Zustand der eingebornen Officiere dient die Ueberfahrt der Criminalproceffe nach Probenollen der Kriegsgeschichte. Von 1800 bis 1820 kann es angeklagt der letztern 331 eingeborne Officiere der Madras-Arme, 1877 wegen Ungehorsams im Dienst, 46 wegen Meuterei, mit der Absicht die europäischen Officiere zu erwidern, 26 wegen Raub und Unterschlag, 16 wegen Einbruch und Diebstahl u. s. f. Der Nach dieser Ueberfahrt zur Gesammtheit war 1 Procent, also eine große Zahl bei Zeiten denen ein Vertrauen erschöpfendes Maaß übertrauen ist. General Briggs, indem er die Thatfache mittheilt, sagt ferner: „In Betracht dieses Umstandes müssen wir zu dem Schluß gelangen daß der Stamm der eingebornen Officiere, welche sich unter Cotes und Lawrence, unter Coote und Cornwallis, unter Dering nach Wellington so sehr ausgezeichnet, nicht mehr in unserer Arme vorhanden ist.“

Sicherlich sind die jetzigen eingebornen Officiere in allen Prävidenzschaften sehr entartete, niedrig stehende Geschlechter, welches an Unwissenheit, Benommenheit und Erlebigkeit nicht über den Savidore oder Ergaunten steht, aus denen sie hervorgingen. Außerdem sind sie meist durch Alter unfähig für den Dienst, und Wunden auch beim besten Willen ihrer Armuth wegen der Stellung von Gentlemen nicht bekommen. Der Sipah, welcher höchst eben 5 D. bekommen kann vor 5 bis 7 Jahren die Stelle eines Staff (Corporal) nicht erreichen; erst nach 10 weiteren Dienstjahren er ein Jambore (Sergeant) werden, und nach 20 oder 30 die erste Officiersstelle erreichen, worauf ein Sold und 1 Sp. 4 D. täglich besteht. Wird er Subadar oder Capitan, so bekommt er eine halbe Krone, und wenn er lange genug lebt, 5 Sp. täglich. Das durchschnittliche Alter für Subalternofficiere ist 45, für Capitane 54, für Majore 65 die 70. Man sieht daraus daß sie durch Alter zum Dienst unfähig sind; dennoch wird auf sie in demselben gehalten. Die Compagnie bezieht offenbar einen zweiten Gehalt nach dem ersten der Einhebung von Europäern anstatt der eingebornen Officiere, indem sie die eingebornen Officiere nicht gänzlich befristete. Alle die letztern alle Anstalten und Aufsehen braucht werden, hätte man ihre Stellen gänzlich eingehen lassen sollen. Jetzt sind sie nur im Dienst hinderlich. Sogar der höchste von ihnen kann ihnen Befehl führen, solange noch ein Officier oder vielleicht selbst ein Sergeant mit welcher Schikasterei, so auch dem Platz befindet; die meisten wären auch wirklich dazu unfähig. Einstufig auf die Truppen befragen sie nicht. Sie konnten den meisteisigen Geist nirgends unterdrücken der sich seit einigen Jahren zu erst unter den Sipahis gezeigt hat, von welchem aber vor 1796 niemals ein Beispiel vorkam. Die Schuld an demselben braucht man ihnen deshalb nicht zuguschreiben, ebensowenig wie demselben eine schlechtere Behandlung der Sipahis vor dem Feind. Sie besitzen weder genüliges Ansehen um eine vorbedachte Mordung zur Meuterei zu veranlassen, noch auch eine Stellung worin sie das Unheil welches ausgebrochen, wird vorher erkennen könnten. Ihr Rang schließt das offene Vertrauen aus welches gemeine Soldaten zu einander hegen, ohne daß er ihnen eine Stellung wie diejenige ertheilt, vermöge welcher der Vahdar seinen Offizieren zum Vertrauen macht, oder ein armer Mann in Verlegenheit sich an einen höher Gestellten wendet den er kennt und achtet.

Nach allem dem erhebt der Vahdar die Vertheilung eingebornen Officiere, welche nach der Veränderung von 1796 völlig durch Europäer hätten ersetzt werden sollen. Die Zahl der letztern ist aber ungenügend, wodurch die eingebornen zu bloßen Ueberflüssen geordnet sind. Ein englischer Bataillon von 800 Mann bedarf wenigstens 33 Bataillonsofficiere mit Ausschluß des Stabs; wie kann man also erwarten daß 22 Officiere für 800 Sipahis, eine aus Mohamebanen und Hindus gemischte Truppe, die verschiedene Sprachen reden und durch Eitel wie Neidigen von einander vertrieben sind, genügen? Die Zahl 22 steht aber sogar nur auf dem Papier. Der Vahdar ist nur der Stab der Arme und der Bericht durch Krankheit hat den Mangel für nur Folge der weniger als die Hälfte der Regimentsofficiere sich wirklich dem Regiment befindet. Ferner ist hinsichtlich des Regimentsbedarfes bei den Compagnietruppen nicht für den Stab gesorgt; der Zahlmeister, Quartiermeister und Adjutant müssen aus den Bataillonsofficiere genommen werden. So wären nur 16 Officiere, und auch diese Zahl ist zu groß. 1844 waren nur 2253 Officiere in Wahrheit bei den Bataillonen, von 212,500 Mann zu führen und zu bewachen. Dieses oder ein ähnliches Verhältnis soll den Vahdar nicht während seiner Verweil in England bei der Krönung der Königin zu dem Hebräen seines Verhältnisses veranlaßt haben doch die Disciplin überhaupt in der indischen Arme erhalten werden könne. Im Krieg gegen Afghanistan und im Punjab bestand sich erst nur ein europäischer Officier bei jeder Compagnie. Daß man sich wundern darf Regimenten von der Aufsammlung unserer indischen Truppen mit so wenig Officiere und bei dem geringen Werth der Leute, wenn wir den Namen eingebornen Officiere ertheilen, sich unter solcher Führung vor dem Feind schlecht behaupten? Daß ferner solche Truppen sich meutereisch zeigen? Und dennoch war man höchst überflüssig wenn ein Sipahibataillon unter dem Be-

fehl eines jungen und unerfahren europäischen Reutenants Infubordinatinn zeigte!

In allem dem Uebel ist seit den letzten 20 Jahren, besonders in Bengalen, noch ein weiteres hinzukommen. Man hat sich dort in den Kopf gesetzt daß Leute höherer Rassen bessere Soldaten als diejenigen aus niederen abgeben; daß man ferner Personen im Dienst nicht zusammenbringen darf welche in gewöhnlichen Leben keine vertrauten Verkehr mit einander haben können. Dieß Verbot hat höchst unheilvoll Folgen. Der Soldat aus hoher Rasse ist der Sklave einer Menge von Vorurtheilen und Beneidlichkeiten, welche begünstigen aus niedriger Rasse fremd sind. Er hat dieses nicht offen, und keines nicht trüben; eine Fahrt zur See ist seiner Religion entgegen; bei der Belagerung von Multan durfte er sich der Entwürdigung in der Kaufgruben zu arbeiten nicht unterziehen. Dem Pariah sind solche Schwächen sämtlich fremd. Er thut alles was man will, und geht überall hin; im Feuer zeigt er eben so viel Mut als der höchste Kadshapute. Wie schon erwähnt, bestand die Arme in der älteren besseren Zeit zum großen Theil aus dieser Rasse. General Briggs sagt: Die Sipahis welche die Schlachten von Ulve und Coote wochten, welche bei der Ueberwindung Tippu's 1792 und bei dessen Fall mitwirkten, welche ferner Vorberer unter dem Herzog v. Wellington genannen, waren aus einer gemischten Classe. Die Infanterie bestand aus Pariahs, Vahdars und andern Indobanern niederen Volkes in Carnate, und in den nördlichen Circars; nur wenige Mohamebaner waren darin aufgenommen. Die Cavallerie war gänzlich mohamebanisch. Im Jahre 1806, der Zeit der Belagerung von Multan, verbot die Regierung aus unbekanntem Grund die Anwerbung aus niederen Rassen für die Madras-Arme; der Befehl wurde auch benützt um diejenigen zu entlassen auf welche diese Bestimmung Anwendung finden konnte. Ein alter Hauptmann Subadar, den ich als Ordnung nach mehrere Jahre lang zuteilen ließ, und für den ich große Achtung hegte, betrachtete die Vahdars nicht als höchst unpolitisch. Diese Leute, sagte er, sind sehr treu, geduldsam und tapfer gewesen, der Tag wird kommen an welchem ihr eingelassen werden sollte die weit bessere Eigenschaften guter Soldaten besitzen als die Mohamebaner, die es jetzt Mode ist anzumerken.

Dieser Satz ist jetzt (1853) getommen. Von allen Truppen der Compagnie hat keine so wenig unzufällig wie die ausschließlich aus Mohamebanern bestehende Cavallerie. Die besten Truppen sind die Madras-Bianiere (jetzt Sepoys und Minars), die Bombay Infanterie und die Gurkhas. Diese werden sämtlich aus niederen Rassen recrutirt; bei guter Führung werden sie überall hingehen, und alles thun was man befehlet.

Ungleich ist das Verfahren durchaus unpolitisch nach welchem bei einem ausbrechenden oder drohenden Kriege große Truppenmassen angeworben sind, sobald die Gefahr vorüber ist, ohne weiter entlassen werden. Unter 260,000 Sipahis sind kaum 16,000 unverheiratet; die meisten haben Familien. Diese, welche dem Lager folgen und bei den Cantonirungen wohnen, sind bei der Wohlfahrt der Regierung interessirt, weil der sie ihre Existenzgrundlagen beziehen. Von solchen über das ganze Reich verstreut werden erhalt und die Regierung wirklich die beste Stunde aber die gegen sie gebildeten Verfassungen, solange dieselben noch im Entstehen begriffen sind; sie vertreten die Stelle der Polizei. Müht man aber erst Sipahis anzuwerben, und nach kurzer Dienstzeit eine Person wieder zu entlassen, so macht man dieselben somit ihren Verwandten zu Verächtern. Man erinnere sich der unbilligen Ereignisse in Afghanistan; der Mord das solche Ursachen zu Anhänglichkeit an die britische Regierung bei den Afghanen schufen, hatte zur Folge daß seine unter den Führern der Vertheilung des ganzen Volkes etwas mehr, bis über Soldat. Die Regierung Daniels wird verständig handeln wenn sie durch zu billige Entlassung von Sipahis ohne Person keine Gelegenheit zur Bildung ähnlicher Verfassungen gibt.

Die Vahdar dient der Artikel des „Edinburgh Review“ vollkommen zur Darlegung der Ursachen welche den Zustand herbeiführen haben, dessen Besserung die Regierung im Auge hat, und dem, er durch eine Veränderung des Personalums zu verbessern anrieth. Er schlug vor auf den Zustand des Heeres vor 1784 oder wenigstens vor 1796 möglichst zurückzuführen, und stellte ein solches Verfahren als das einzig mögliche für vorwärts das indische Reich sich erhalten ließe. Die allmähliche Veränderung ist freilich durch den Ausbruch in sich allemal abgekommen; sie wäre auch wahrscheinlich gar nicht eingetreten, wenn die britische Nation zeigte sich vor dem Unglück zu gleichgültig hinsichtlich der jüdischen Angelegenheiten, als daß irgendein Parteiführer sich eine durchgehende Meinung hätte übergeben verschaffen können. Erst bei dringender Noth konnte die Gleichgültigkeit beistimmen und eine Reform in Aussicht stellen, auf deren Vervollständigung sich eine zahlreiche, präsumptionsabhängige und einflussreiche Classe hingewirkt haben würde; s. h. alle diejenigen Familien die sich ihre Angehörigen ein Unterkommen in Indien durch die Patronat des Directorats hofften. Jetzt fragt es sich aber überhaupt ob Bengalen bei der Erhaltung des allen Dienstes durch europäische Truppen allein wieder erobert werden könnte. Nach den Anhaltungen in dem ungetheilten Artikel des Edinburgh Review scheint es un möglich. Die britische Regierung

wird also zur Wiedereroberung Bungalens der Eingeborenen bedürfen; daß in dem Fall die bisherige Einrichtung der Arme nicht wieder erneuert werden kann, ist offenbar. Die Ereignisse andern also die Regierung können zum Jahran vor 1784 oder wenigstens vor 1796 zurückzuführen, und durch die Befestigung des seitdem eingeschritten Patronatsrechtes der Eingeborenen die ihnen zunehmende Stellung wieder zu erhalten. Ein zu leichter und schneller Weg wäre vielleicht sogar zum Raubthier Englands, weil adoban das überige System sichtlich wieder zur Geltung kommen oder durch theilweises Bild- wend verändert werden würde.

Deutschland.

Wiesbaden, 3 October. Wenn Sie in den letzten Tagen die Pariser Journale und Blätter mit Aufmerksamkeit durchsehen haben, so ist Ihnen vielleicht aufgefallen daß in denselben von unserm Gutort viel gesprochen und erzählt wird. Während in Stuttgart zwei Köpfe togen, während Louis Napoleon in Baden der großen Politik der Rhein über-schritt, überschritten eine Anzahl Pariser Journalisten und Dichter ebenfalls den Rhein, um — die Person ihres Kaiser zu verherrlichen? — nein, um einer Einladung der Wiesbadener Curhansadmiralstrasse Folge leistend, den ge-pieteten Baden, Deutschlands fest zu sehen, seine Verdienste zu so leben. In der Residenzstadt steht Dumor, ihre großen Adre sind in der Regel von seinen lustigen Schandeln begleitet. Ein solcher kleiner lustiger Schandeln ist neben der bedeutungsvollen Kaiserkrone in Stuttgart das traine de plaisir welchen die Wiesbadener Curhansverwaltung in Gestalt einer Extrag-ang direct von Paris nach Wiesbaden schenkt, und in welchem sie sich die bedeutsamen Pariser Journalisten nebst Hr. Felicien David mit einigen Mitglieder der Opera comique von Paris zu verschaffen mußte. Den Pariser Gärten zu Ehren wurden Festlichkeiten veranstaltet, leider waren sie, so weit ein Künstlerlicher Aufwand hier verlohnt wurde, vollständig nutzlos, um nicht zu sagen schicklos. Einem Concert, in welchem unter der Direction des Hrn. Felicien David und des Hrn. Capellmeisters Hagen von He-nanthe ein dumt durch einander geordnetes Programm hermetischgearbeitet wurde, folgte die Auführung der Antiphonen Kantate. Wir müssen nicht welche Gedanke unsere Theaterdirection zu dieser Wahl veranlaßt haben. Wollte man es um Wohl welches Orchestre und Haapt in Am; und im Leben aber alles gleich, durch die plumpen Reflexionskunst Wagner's, in der die Orcha-ster nichtigen Gebantenprosa ganz, einen recht gründlichen Abscheu vor unserer gegenwärtigen Musikformel knüpfen? Daß wir mit der Zusantstopfer bei den französischen Gärten völlig durchgehen, beweisen die französischen Journale, von denen wir Deutschen es sagen lassen müssen: wir sollen aber unser neue schlechte Musik unsere gute alte nicht verweisen. Sämtliche übrige Vorharten, Välle, Jagden etc. seien zur vollständigen Zufriedenheit der Pariser Gäste aus. Ich hatte mir eigentlich vor-genommen Ihnen mit diesen Heilen aus ein paar Worte über unsere neuen Theaterverhältnisse im allgemeinen zu sagen. Die erste That der neuen Ver-waltung war: unserer ganzen Oper, die sonst durchaus trefflich besetzt war, zu kündigen. Wer nur je einigermaßen in die deutschen Theaterverhältnisse ge-kannt hat, weiß wie schwerig es ist selbst nur mittelstündliche Kräfte zu einer Oper-juniorvertheilung. Was war also die Folge? Fast sämtliche neue Engagements stelen zur allgemeinen Kundschaften aus, und man war gezwun-gen die Mitglieder der früheren Oper, so weit diese noch zu haben waren, zu den neu gewonnenen, freilich mit etwelchen Gogen, von neuem zu engagiren. Theatern, und trotz der költsachen Summen die noch täglich aufgenommen wer-den, trägt insofern sowohl unsere Oper als unser Schauspiel in ziemlich hohem Grade den Charakter der Unzufriedenheit. Geist und Sinnen sind in der Leitung nicht zu ho-mern. Was geschieht, bestrahmt sich auf glänzende Aestheticität; aber es ist eine alte Wahrheit: der äußere Prunt bei der Kunst macht den innern Werth ungenügend. Auch ein neues großes Theater sollen wir erhalten, wahrhaftig! Ich will keine Leeren unterbringen, die in dem alten allemallich zu erschauen sind. Aber still, was'reich ich! Wir können's so machen. Wiesbaden hat ja Geld.

Wiesbaden, 3 October. Eine Ungelegenheit von großer welt-wirtschaftlicher Bedeutung, nämlich die Untertheilung der Gemeindeforsten unter die Verwaltung der landesherrlichen Forstämtern, soll, wie es heißt, für die Fürstenthümer Calenberg, Hildingen und Grubenhagen, so wie für die Grafschaft Hohnstein in nächster Zeit gesetzlich geregelt werden. An sich ist es gewiß sehr schön daß die Regierung nur ein Oberaufsichtrecht über die Ver-waltung des Vermögens der Gemeinden ausüben soll. Daß damit aber bei den Forsten nicht überall anzuwenden ist, haben selbst im Jahre 1844 die allgemeinen Stände angemerkt, und so, bei Behandlung der Verfassungs-geheimnisse über die Selbstver-waltung der Gemeinden hinsichtlich der Verwal-tung ihres Vermögens, es zur Geltung der königl. Regierung anbelegestellt haben ob und welche besondere Maßregeln noch etwa zu treffen seien die die Gemeindeforsten in ihrem Bestand nachhaltig zu sichern. Die nachwendigst

bedürftigster besondrer Maßregeln findet ihre Erklärung in dem engen Zu-sammenhang zwischen Erhaltung und Verwaltung der Forsten; in der Unent-behrlichkeit gebiegenen technischer Kenntnisse bei der Verwaltung; in dem Um-stande daß gerade bei den Forsten die Früchte einer guten und die Schäden einer schlechten Verwaltung oft erst nach einer langen Reihe von Jahren, und auch dann nur mittelbar hervorzeihen; in der durch die Erfahrung bestätigten hohen Wichtigkeit der Forsten für die agronomischen und politischen Ver-hältnisse der betreffenden Gegenden, und endlich in der Unvergleichlichkeit des Volkes als Feuerungsmaterial. Es liegt auf der Hand daß diese Gründe nicht in allen Bundesstaaten gleich stark wirken, und es ist daher gewiß richtig daß die Ansehung der Verhältnisse einer Gemeinde die Verwaltung der landesherrlichen Forstämtern in den damit verbundenen nicht unerheblichen Kosten zu finden, indem dieselben den Gemeinden obliegen würden, und ohne Verfügung eines an sich richtigen Prineips auf die Staatskasse nicht überkommen werden können, die Gemeinden aber zur Uebernahme erheblicher Kosten selten geneigt sind, und durch unangenehme Veranlassung zu solchen gegen die Maßregel ein-gewandt und nur zu leicht veranlaßt werden der Ausführung derselben Schwierigkeiten entgegenzustellen. Im Hildesheimischen, wo die frugliche Untertheilung der Gemeindeforsten seit längern Jahren besteht, zahlen die Gemeinden einen Kostenbeitrag von 8 1/2 % für den Vorkrieg; der nicht uner-hebliche Rest der Kosten erfolgt aus der Staatskasse. In ähnlicher Weise haben die Regierung und die allgemeinen Stände bei den Subjetorverhandlungen im Jahr 1856 beschlossen den Gemeinden in den Fürstenthümern Calen-berg, Hildingen und Grubenhagen und in der Grafschaft Hohnstein zu Hilfe zu kommen — ein principiel nicht ganz unbedenklicher, aber bei der überaus großen Wichtigkeit der Gemeindeforsten gerade in diesen kriegigen Bundesstee-len, wo wenigstens theilweise das Holz das einzige Feuerungsmaterial ist, und wo die Domänenforscher für den Bedarf keinewegs andrerorts, gewiß richtiger Schritt. Im Hildesheimischen hat sich der nachhaltige Ertrag der Gemeindeforsten während der jetzt etwa 50jährigen Verwaltung durch landesherrliche Forstämtern um mehr als das Doppelte gehoben, und es beehrt sich diese Verwaltung unter allgemeiner Zufriedenheit der Beteiligten. Wir die jetzt in Frage stehenden Landesverhältnisse mit Grund ein gleiches Resultat erhoffen können. Aber den äußern Anhalt des, wie man hört, bereits untergearbeiteten Gesetzentwurfs, welcher brunnächst an die Calenberg-Grubenhagen'sche Provinziallandtag zu bringen sein wird, verlannt noch nicht. — Man erwartet hier für die nächstgehenden Ertrag der Ministerialbeschlusung zur Ausführung des neuen Gemeindefestgesetzes, und es werden dabei die Einnahmestheilen, wie man hört und wozu bereits Vorberreitungen getroffen seyn sollen, die Aufzählung der neuen Gemeindefest mit Mocht in Angriff nehmen. Die Probenegende für die 44 Gemeinden im Raube werden beim nächsten General-Eichamt angefertigt, und setzen in nächster Zeit ihrer Vollendung entgegen.

Handels- und Börsennotizen.

- Frankfurt a. M., 7 Oct. Silberkurs, 4 1/2 Proc. OBL. d. R. 102 1/2 G., 3 1/2 Proc. dito 98 1/2 G.; Gold, 4 1/2 Proc. OBL. 102 1/2 G.; 3 1/2 Proc. dito von 1842 91 1/2 G.; 4 1/2 Proc. Bayer. OBL. d. R. 143 1/2 G.; 4 1/2 Proc. Würt. OBL. d. R. 100 G.; 4 1/2 Proc. Bayer. OBL. 98 1/2 G.; Rhein-Main-K. 87 G.; Rhe. 500 R. R. 1834 300 G.; 250 R. R. 1829 183 1/2 G.; 250 R. R. 1864 102 1/2 G.; 1 1/2 Proc. R. 109 G.; Bay. 500 R. R. 86 G.; 56 R. G. 60 G.; Anz. 402 1/2 R. d. R. 39 1/2 G.; G. H. 50 R. d. R. 116 1/2 G.; dito 25 R. d. R. 2 1/2 G.; auf. 25 R. d. R. 2 1/2 G.; Lpz. 86 1/2 R. d. R. 45 G.; Witten 1/2 R. 2 1/2 G.; Pruz. 37 1/2 G.; d. R. 55 1/2 G.; 24 G.; Hoff. 107 1/2 G.; d. R. 42-43 G.; Hamburg 100 R. 531-32 G.; Berl. d. R. 9-17 1/2-18 1/2 G.; engl. Emd. d. R. 113-32 1/2 G.; Cal. Mar. 37 1/2-38 G.
- Hamburg, 6 Oct. Hamb. 3 1/2 Proc. Generalland-OBL. 99 1/2 G.; Proc. dito engl. 80 1/2 G.; Proc. nachemmer. Dresd 100 1/2 G.; 3 1/2 Proc. medienh. Obl. 91 1/2 G.; Proc. ungen. Obl. 96 1/2 G.; Proc. russ. Obl. Ital. 103 1/2 G.; 5 Proc. russ. Hamb. Oct. 99 1/2 G.; 4 Proc. (gench. Berzins) Oct. 91 1/2 G.; Hamb. OBL. G. R. 128 1/2 G.; Berl. Hamb. 111 1/2 G.; Wiener-Riter 115 G.; Weinh. d. R. —; Ollind. d. R. —.
- Wien, 6 Oct. Raster-Br. aus-Jesed-Ofbahn 50 1/2 G.; Drahtbahn 100 G.; Holz-Actien 85; Wiener-Hofbank actien 100 1/2 G.; lomb. Eisenbahn 103 G.; Verdingen-Actien 101 1/2 G.
- Paris, 7 Oct. Br. ac. 67 1/2; 4 1/2 Proc. 31 40; Banknoten 297 1/2; Credit mobilier 65 1/2; franz. Br. ac. 90 3/5; dnt. 88 1/2; franz. Br. ungen. 37 1/2; 1 Proc. 25 1/2; russ. 4 Proc. 1856 96 1/2; Gench. Br. d. R. 105 1/2; Centralbank 450; lomb. annt. 597 1/2; franz. Br. ac. 465 1/2; Gernsch. 456 1/2; Odeon 1285; Nord 687 1/2; OBL. (alt) 700; OBL. (neue) 687 1/2; Paris Br. ungen. 81 1/2; OBL. 687 1/2; Br. Oct. 700; Hamb. Central 608 1/2; Hamb. annt. 687 1/2; N. R. Hamb. Genereale 636; Rhe. Gench. Obl. 676; Wiener-Riter 128; Grande Veg. russ. 610.
- Wienker Act., 6 Oct. 2 1/2 Proc. Brntz. 68 1/2; 4 Proc. Oct. 97 1/2 G.; Proc. OBL. 85 1/2; Proc. medienh. 78 1/2; 3 1/2 Proc. Ital. 85 1/2 G.; Proc. National-OBL. 75 1/2; franz. Br. ac. 37 1/2; 1 1/2 Proc. 25 1/2; Pruz. —.

Frankfurt a. M., 7 Oct. Silberkurs, 4 1/2 Proc. OBL. d. R. 102 1/2 G., 3 1/2 Proc. dito 98 1/2 G.; Gold, 4 1/2 Proc. OBL. 102 1/2 G.; 3 1/2 Proc. dito von 1842 91 1/2 G.; 4 1/2 Proc. Bayer. OBL. d. R. 143 1/2 G.; 4 1/2 Proc. Würt. OBL. d. R. 100 G.; 4 1/2 Proc. Bayer. OBL. 98 1/2 G.; Rhein-Main-K. 87 G.; Rhe. 500 R. R. 1834 300 G.; 250 R. R. 1829 183 1/2 G.; 250 R. R. 1864 102 1/2 G.; 1 1/2 Proc. R. 109 G.; Bay. 500 R. R. 86 G.; 56 R. G. 60 G.; Anz. 402 1/2 R. d. R. 39 1/2 G.; G. H. 50 R. d. R. 116 1/2 G.; dito 25 R. d. R. 2 1/2 G.; auf. 25 R. d. R. 2 1/2 G.; Lpz. 86 1/2 R. d. R. 45 G.; Witten 1/2 R. 2 1/2 G.; Pruz. 37 1/2 G.; d. R. 55 1/2 G.; 24 G.; Hoff. 107 1/2 G.; d. R. 42-43 G.; Hamburg 100 R. 531-32 G.; Berl. d. R. 9-17 1/2-18 1/2 G.; engl. Emd. d. R. 113-32 1/2 G.; Cal. Mar. 37 1/2-38 G.

Neueste Nachrichten.

Wien. (Der König von Belgien) — München. (Der Hof. Geheimeschreiber der Kaiserlichen der I. Berthe...

Frankfurt a. M., 7 Oct. Der König von Belgien ist heute von Holland kommend hier durchgereist. (Holl. Journ.)

München, 8 Oct. Unsere Königl. Wohlthätigen werden sich mit Ihrer Maj. der Königin von Oranienland am nächsten Montag, dem Namenstag...

München, 8 Oct. Sr. Maj. König Ludwig von Bayern hat eine Schenkung von 6000 fl. an das germanische Museum übermacht, und dem Vorstand...

Wien, 7 Oct. Der General v. Remy ist heute gestorben. — Graf Kestler ist gestern Abend aus Paris, über Dresden kommend, in Berlin eingetroffen...

München, 6 Oct. Es laufen Gerüchte über die eine nahe bevorstehende große Armentruction durch die Heintungen; die Königl. Zinn...

Landbesitzer in Wien hat über die Hinterlassenschaft des im März d. J. verstorbenen Dr. Julius Weiblich (rectusius Feitelich), Reducteurs der Verstaatlichung...

Stimme, 4 Oct. Die k. k. Rovino-Akademie wurde heute feierlich eröffnet. (Dess. G.)

Wien, 6 Oct. Nach einem in der „Gazeta“ veröffentlichten Decret festgesetzte Seitenhofs 26 Proc. mehr Eingangsloos bezahlen. (T. D. Pav.)

Wien, 3 In den öffentlichen Fonds keine Veränderung; 3 Proc. innere 39.40; neue differire 26.85. (T. D. Havas.)

Wien, 7 Oct. Die Ministere veröffentlichten den von Frankreich, Oesterreich, Belgien, England u. s. w. mit Wien angeschlossenem Bündelvertrag...

Die Debats folgten aus dem Inhalt der Madrider telegraphischen Depeschen, daß der vom Fay & Genoveza Ministerium...

Der Constitutionnel veröffentlichte die in Galifornien und Victoria zur Erleichterung der Einwanderung von Chinesen erlassenen Verfügungen...

Wien, 6 Oct. Oesterreich hielt Hr. Verbaggen als General-Inspector der Universität bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung der Vorlesungen...

Wien, 3 Oct. Das Besinnen der Großherzogin Anna hat sich bedeutend gelindert, das Fieber nimmt ab, der Ausfluß ist wieder hervorgetreten...

Wien, 3 Oct. Die aulische „Gazette“ enthält eine Verordnung der Regierung, wodurch die in Folge der mit 30 Sept. d. J. eingetretenen Auflösung...

Wien, 2 Oct. Die sächsischen Wahlen und die der kleinen Grundbesitzer haben den liberalen Unionisten die Majorität verschafft. Unter den Ervählten sind drei Oberste, zwei Vizekönige, die Generale Zell und Magiera...

Wien, 3 Oct. Die kirchlichen Ceremonien zur Einweihung des Dians an hoc werden am Sonntag den 4 October stattfinden. Der russische Commisär Hr. de Vostly geht heute Abend allen Mitgliedern des Dians ein Fest...

Wien, 6 Oct. Die Bahlagitation ist schon in vollem Gang, und jede Partei macht die ärgsten Anstrengungen. Aufstossend ist dabei wohl die sogenannte Moderate über Ministerialien alle Anstrengungen der Union...

Weges der constitutionellen Reform, bei der gegenwärtigen Erneuerung des Parlaments, ihre Partei zu kräftigen und zu verneinern muß! Wie kann man sich unterlassen (jenseit man erst höchlich alle demagogischen Vorurtheile aus dem Jahre 1849 ausschleure) einen Geistlichen, der in außerordentlicher Eile von der Kammer heraus seinem gewöhnlichen Pöbel über den Dienst wachset, auf dem Marsch laßt, über die fortgesetzte Verbannung des Grafen G. v. v. Tschudi nach, einem Godevater, Abbate u. dgl. zu nennen! Will man denn durchaus den Spötter in seines eigenen Ruge und nicht den Vollen in seinem eigenen erkennen? Wir glauben nicht daß der Marsch und die Genservoranten bei der bevorstehenden Wahl bedrückend, oder eine Verhinderung der constitutionellen Partei sind in höherer Ansicht.

Was der Wahlkampf. Ich sende Ihnen hier zwei Beispielmuster in Beziehung auf die Wahlen. Der Aufruf an die Wähler geht vom Centralvereins-Auss. aus.

Aufruf an die Wähler und Wahlmannen in Kantonen. Die Wahlen sind mit gewissen Unvollkommenheiten versehen; der hauptsächlichste Mangel der Wahlen ist: die Unmöglichkeit im Jahr 1852, die Wahl des Landes die Wähler wieder welche für diesen Zweck, für diese Zeit, abgesetzt werden, auf daß dergleichen werde ob die Gesandtschaften die von dem Wahlrecht für den Diwan ab hoc gewordenen Eigenschaften in sich vereinigen, aber ob in den Wahlen keine anderen vorhanden seien welche durch die Regierung nicht eingewickelt worden sind, obgleich sie das Recht haben würde sich über die Wahl zu setzen. Zu dieser Zeit, als der Wahlzeit nicht dem so genannt zu werden, man findet nämlich einen für das Wahlrecht sehr kräftigen Sache Abgabe, und das man diejenigen auswählte welche auf die Wahlen eingewickelt werden ohne daß sie nicht hätten zu wählen oder gewählt zu werden, wobei sich merkt: 1) daß in jedem Bezirk Wahlmannschaften gebildet werden, deren einer aus den Gewerbeten großer und kleiner Öfter, der andere aus den Eigentümern von Gütern, und den Ausländern älterer Professionen bestehen soll, zusammengefaßt aus den reichsten und intelligenten Männern, aus denen welche im Stande sind in ihren Bezirke die Angelegenheiten des Landes zu verwalten, und die sich nach besondere Sichtung für die Nationalparlament auszeichnen. Wo es sich keine vorerwähnten Ausschüsse bilden läßt, möge das Nationalcomité die Initiative ergreifen, und mit denselben arbeiten die es als solche beständige Mannen erkennt. 2) Die Wahlen möge sich sofort mit der Auflösung der Wahlstellen beschließen. 3) Die Wahlen möge vor der für die Revision der ständigen Wahlen eingetragene Wahlstellen Reclamationen, die zu seiner Kenntnis gelangen, entgegen zu beschließen. 4) Die Wahlzeit möge mit der größten Möglichkeit zu Ende geführt werden, auf daß die dem Wahlmannen bestmögliche Zeit zur Lage nicht verstreue. 5) Die Wahlen möge die größten Wahlfähigen über die Wahlstellen welche zur Normale der Revision der ständigen Wahlen werden, so, damit diese keine Ankerpunkte auf die Wahlen einbringen lassen; sollte der Wahlloos auf die Ueberzeugung gemindert daß democh möglich gefahren, so möge es, durch Vermittelung der Commission der Gewerbeten für die Wahlen, die Reclamationen der Gewerbeten Reclamationen, und vornehmlich des Nationalcomité für seine Kenntnis, der Gewerbeten, europäischer Commission bringen. 6) Die Wahlstellen sollen nach dem Zweck der Reclamationen sich damit beschließen, die Mehrheit der Stimmen auf die Personen zu legen welche — neben einem christlichen Lebenswandel und unabhingig Charakter, neben der Gewissenhaftigkeit die sie sich dargestellt aus den im Nationalprogramm enthaltenen vier Punkten gemindert für die politischen Standesbezeichnung sind Mittel für sich ihren Willkürigen gegenüber zu empfehlen, und neben einigen Kautelen gewählt zu werden, die von dem Programm gefordert werden. 7) Die Garantie bieten, und von den Wählern die obligatorische Wahlrecht empfangen daß sie im Diwan ab horten, und mit Aufzählung ihrer Personen und ihrer Interessen, nur die vier Punkte des Nationalprogramms unterrichten werden, indem sie besondere Mühe verwenden (so notwendig, par des motifs assez forts) daß der Diwan keine andere Aufgabe habe als die Wünsche der räumlichen Nation bezüglich der politischen Fragen auszubringen, welche das Land in näherer Beziehung zu Europa zu bringen vermögen, das nach dem Vorigen Betrag gehalten ist. 8) Die Wahlen möge sich mit der größten Reinheit und Ehrlichkeit abspielen, und von dem Wählern die obligatorische Wahlrecht empfangen daß sie im Diwan ab horten, und mit Aufzählung ihrer Personen und ihrer Interessen, nur die vier Punkte des Nationalprogramms unterrichten werden, indem sie besondere Mühe verwenden (so notwendig, par des motifs assez forts) daß der Diwan keine andere Aufgabe habe als die Wünsche der räumlichen Nation bezüglich der politischen Fragen auszubringen, welche das Land in näherer Beziehung zu Europa zu bringen vermögen, das nach dem Vorigen Betrag gehalten ist. 9) Die Wahlen möge sich mit der größten Reinheit und Ehrlichkeit abspielen, und von dem Wählern die obligatorische Wahlrecht empfangen daß sie im Diwan ab horten, und mit Aufzählung ihrer Personen und ihrer Interessen, nur die vier Punkte des Nationalprogramms unterrichten werden, indem sie besondere Mühe verwenden (so notwendig, par des motifs assez forts) daß der Diwan keine andere Aufgabe habe als die Wünsche der räumlichen Nation bezüglich der politischen Fragen auszubringen, welche das Land in näherer Beziehung zu Europa zu bringen vermögen, das nach dem Vorigen Betrag gehalten ist. 10) Die Wahlen möge sich mit der größten Reinheit und Ehrlichkeit abspielen, und von dem Wählern die obligatorische Wahlrecht empfangen daß sie im Diwan ab horten, und mit Aufzählung ihrer Personen und ihrer Interessen, nur die vier Punkte des Nationalprogramms unterrichten werden, indem sie besondere Mühe verwenden (so notwendig, par des motifs assez forts) daß der Diwan keine andere Aufgabe habe als die Wünsche der räumlichen Nation bezüglich der politischen Fragen auszubringen, welche das Land in näherer Beziehung zu Europa zu bringen vermögen, das nach dem Vorigen Betrag gehalten ist.

Wir bitten Alexander D. Ghibi, Kaimakan des Fürstenthums Moldau, im Departement des Innern.

Wir halten es für notwendig der Aufmerksamkeit dieses Departements die Pflicht im Gedächtnis zu rufen, mit äußerster Einnahme die Privatbriefe einiger Individuen zu übergeben welche ihre Elemente des Patriotismus nur in der Befolgung der in Kraft bestehenden Gesetze finden. Der einzige Zeit hat man eine keine Schritt in Unruhe gesetzt, welche den Ziel ihrer, nämlich an die Wähler und Wahlmannen zu senden, ist sich um die Wahlen zu kümmern; die Gesetze sind getreu worden. Die einzige Abweichung ist die Nichterwartung unter die gesetzlichen Anordnungen, und das Unterwerfen zur Übergang von Ausschüssen welche die politischen Rechte der Betroffenen sollen, und zur Aufhebung der Bildung einer ungesetzlichen Besondere ein. Die Personen welche an der Auflösung und Beauftragung dieser Schrift gearbeitet, haben daher eine durch Art. 220 des Strafgesetzbuchs vorgelegene ungesetzliche Handlung begangen. Es läßt nun auch die Bestrafung sich bemühen daß der Ausübung der öffentlichen Meinung dazu zu lassen,

den so sehr bei sie für ihre Pflicht gehalten, unbedingt seien in die Öffentlichkeit gemachten Schritt zu bekräftigen, und zwar schon darum weil nach den in Kraft bestehenden Gesetzen demselben Personen welche, allen Ehren für die Befreiung und Achtung der, das Parlament durch vorerwähnte Schritte anzuweisen haben, keine Bestrafung verdient werden kann. Wir befragen dem Departement, in der Hinsicht, inwiefern in den Grenzen die strengen Vollzugsmaßnahmen zu ergreifen, um diesen Zweck zu Ende zu machen. (Unterz. H. Ghibi.)

Donau, 24 Sept. In Folge des letzten Wasserstandes der Donau haben die Boote aus der Pranz an der Sulina und an den anderen Stellen viel Wasserfall, und die Pöbel verdrängt sich sehr. Es ist der Fogdampfer „Schiff“, der schon am 21sten von Konstantinopel hätte hier sein sollen, erst gestern Abend eingelaufen; er sah 24 Stunden auf der Sulinabarre stehen, und wäre wahrscheinlich noch länger liegen geblieben, wenn ihn nicht ein türkischer Kriegsdampfer flott gemacht hätte. Bevor er jedoch sein Ziel erreichte, sah er noch einmal auf, der Algany, 2 Stunden von hier abwärts, und mußte, um wieder flott zu werden, nicht nur seine ganze Munition, sondern auch seine Kohlen löschen. Wie ich Ihnen nun schon schrieb, hat die europäische Donau-Commission bei dieser Alganybesichtigung Correcionsarbeiten unternommen. Man bogenet nämlich an einem neuen Canal, wahrscheinlich um die Donau zu umgehen, ohne jedoch dabei den alten Fahrwasserweg aufzugeben. Erfahrene Capitäne behaupten nun daß die ungenügend geringe Fahrwasserfentie bei Algany hauptsächlich eine Folge der von der Donaucommission vorgenommenen Baggerarbeiten sei. Das Wasser wird gegen den neuen Canal gedrängt, das alte Fahrwasser trocknet immer tiefer, so daß man befristet vor Vollendung der neuen Straße die alte, gänzlich unpraktisch zu setzen. Gegenwärtig hat die Algany nur festen Schuß, so daß die Schiffschiffe, die von hier auslaufen, schon bei einem Teil ihrer Ladung an Fährfahrern verloren abgeben müssen — ein Umstand, der die Transportkosten enorm ver mehrt. Für die Fährschiffe beginnt jetzt eine feste Zeit, denn eine Anzahl Schiffe liegt auf der Donau, und wartet auf Gebührenden. Vor zwei Jahren hat man berechnet daß seit Wiederöffnung der Donau nach dem Krieg bis zum Winter 1852, 2 Millionen Gulden in die Taschen der Fährschiffer fließen. Die Leute wollten damals in ihrem Uebermut nicht was sie fordern sollten, und einem Capitän der eine Ladung Getreide nach Warschau hatte, es ist passiert, er hat sich bei einem großen Vorstoß auf die Fracht hatte geben lassen mußten, um die Fährschiffe in Algany und Sulina zu befreien, als die ganze Fracht nach Warschau ausmachte. — Der „Ghemals“, berühmten Ankerfests, hat sich endlich wieder vom Fied gerührt. Capitän Magdan, der von Konstantinopel gekommen, verpackte dem Schiff Kohlen, und der Gemeindevorstand brachte gegen den ganzen Nachmittag damit zu die Maschinen wieder in Gang zu bringen. Heute ist das Schiff nach Braila, wahrscheinlich um sich seinen viergen Günstigern zu entziehen, die den Capitän fortwährend überlaufen. Von einer Wiederanreise einer früheren Fahrt ist natürlich keine Rede mehr.

Warsa, 26 Sept. Der ohngenannte Omer Pascha geht als erschiedener als Gouverneur nach Bagdad. Ehemaligen Bemerkungen nach hat sich der Herr selbst um diese oben so feldfähige als gemüthigende Stellung beworben. In der That eignet sich seine Würde auch mehr für den ehemaligen selbständigen Oberführer der osmanischen Truppen imorientalischen Krieg als die unbedeutende, untergeordnete Stellung eines Corpscommandanten von räumlichen Armeecorps, die er zuletzt bekleidete; und in welcher ihm jeder Schwächerer als principeller Opposition bei den geringfügigsten Gelegenheiten Schwierigkeiten machte. Dort in Bagdad hängt er persönlich gar nicht dem Serasker ab, und hat überhaupt nur in Personalsangelegenheiten des Divisiercorps mit jenem Ministerium zu thun. Dem Grafen und Militär-gouverneur von Bagdad wird eine Heeresarmee von 20,000 Mann gestellt, und werden ihm zu diesem Zweck die Mittel aus dem Staatsloos verlastet. Dieser Heeresbestand hat indessen nicht existirt, sondern es sind fast zwei Drittel bei sich jenes Armeecorps veranschlagten Summe regelmäßig in die Tasche der Gouverneur gewandert. Ob Omer Pascha die vollen 20,000 Mann für notwendig erachten wird, soll die Zukunft lehren. Jedemfalls haben die Gouverneur von Bagdad nicht nötig durch außerordentliche Mittel auf ihre Erfüllung bedacht zu sein, da sie die Befolgung zweier Wünsche in einer Person vereinigen, also die neue Summe von 150,000 Piastra für die Armee beiziehen. Die alttürkische Partei hat mit Fremden die Gelegenheiten ergriffen den Erbort von hier los zu werden, wo ihm doch die Pflicht irgend eine glückliche Chance einmal die Möglichkeit geboten hätte das Seraskerpostensuelle zu erhalten. Das war seit dem Friedensschluß ein beständiges Verlangen gewesen, alle die Bedinglichkeiten, die in dem bereits ganz gewordenen Negotium noch fest nur den Omer Pascha, sie nun einen Hour de sich durch den Uebertritt zum Islam einer Charakterleistung fähig gemacht hat die der wahre Rechtsgläubige nie gutheißen wird. Ob Omer Pascha jemals Stambul wieder sehen wird, ist sehr zu bezweifeln. In seinen Aften acclimatisirte man sich schon in jenen Gegenden, während man ihm andererseits den Rückweg jedenfalls durch erlaubte und unerlaubte Mittel stark verwehren würde. Das scheint der Herr mit seinem Wunsch nach Bagdad zu gehen übersehen zu haben.

Großherzoglich badische Lotterie-Loose.

30 September d. J. 36. Vom vierzehnten Jahrgange gratis zu haben.
Mannheim und Ludwigshafen, den 7 October 1857.

Vom dem großherzoglich badischen Lotterie-Loosen vom Jahre 1840 à 50 fl. und den-
selben vom Jahre 1845 à 35 fl. sind die Ufen der letzten Ziehungen vom 1 und
[6786]

Job. Chr. Schaefer.

Erziehungs-Anstalt für Töchter.

Im der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt der Unterreichinen beginnt das Winter-Semester
am 12 October d. J. Preis für Pension und Unterricht mit Einschluß der englischen
Sprache 150 fl. oder 200 Thlr. Das Weitere besagen die Prospekte. Außerdem ist die Beschäftigung bei gütigen
Gnaden, den 15 September 1857. [6807-69]

In der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt der Unterreichinen beginnt das Winter-Semester
am 12 October d. J. Preis für Pension und Unterricht mit Einschluß der englischen
Sprache 150 fl. oder 200 Thlr. Das Weitere besagen die Prospekte. Außerdem ist die Beschäftigung bei gütigen
Gnaden, den 15 September 1857. [6807-69]

Charlotte Dittbey.

[6802-94] In **Wien**, **Verlag** von **J. J. Neumann, Neudruck** 1. I.
Unternehmensverhältnisse in Wien, **Einzel** für **den**
Preis **1** fl. oder **1** Thlr. **1** Bogen. **1** Bogen. **1** Bogen. **1** Bogen.
sicheren und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neine

italienische Schulgrammatik.

Dies eigen, nach jedem ihrerseits die besten
eingetragenen italienischen Schulgrammatiken und ein-
schlägigen Anmerkungen über die Sprache und die
auf Real- und Handels-Schulen.

Verfasst von

M. J. Gh. von Fornasari Verce,
f. l. Professor der italienischen Sprache, Literatur
und des Rechts an der Universität
in Wien.

Wien 1857. gr. 8. 16 Bogen, elegant
beschriftet 1 fl. 12 kr. oder 24 Ngr.

Die Herausgabe zur Herausgabe dieser
Kunst praktischen Schulgrammatik von
Verfasser in dem die letzten gewonnenen
unermesslich vortrefflichen italienischen Lehrbuch
für junge Anfänger beiderlei Geschlechter, sowie
überhaupt für alle der italienischen Sprache
Lernenden, deren, wie auch die, so in der
sie die Theorie der höchsten Grammatik nicht
leicht erlangen vermag, dann auch sehr für
höher Weisheit, deren Zeit von Berufs-
pflichten über den Tag in der Welt, gewonnen ist.

Dieser Professor Fornasari Verce durch
seine Leistungen in der italienischen Linguistik
wohl erwidern nur dessen, **Nationale ita-**
lienische Grammatik, fünfte Auflage, Wien
1857, dann die, **Grammatica italiana**,
ediz. quarta, Vienna 1857, eines großen und
wohlverdienten Rufes geseht, ist auch diesmal
an seine Aufgabe mit dem Eifer und Geiste
gewandt, und mit Hülfe von auch sehr reichlichen
Beispielen, die in der Sprache als gut für den
erweisen werde. — Zugleich erlauben wir uns auf
die früher bei uns erschienenen Werke derselben
Herrn Verfassers aufmerksam zu machen:

Fornasari, M. J., Gh. v. Verce, **ratione-**
lische praktische Grammatik der italia-
nischen Sprache. Zwei Bände mit Einsch-
luß der neuesten Grammatik. Erste vollständig
ausgegeben und mit vielen unumwundenen
Verweise versehen. Wien 1857. geb. 2 fl.
oder 1 Thlr. 10 Ngr.

Grammatica teorico-pratica della lingua tedesca. Edizione quarta, rivista e migliorata. Vienna 1857. 1 fl. 20 kr. oder 27 Ngr.

Wörterbuch der italienischen Sprache von
numerierter Literatur. Für Anfänger sehr
mit deutschen Erklärungen, welche sehr
wichtig machen. Zweite Auflage. Wien 1852. 1 fl. 20 kr. oder 27 Ngr.

Leopoldo di Provenza. Commedia in
cinque atti di A. Nota. Für Anfänger
jedes Alters mit deutschen Erklärungen, welche
sehr wichtig machen. Erste Auflage. Wien 1852. 1 fl. 20 kr. oder 27 Ngr.

**Antologia italiana ossia Prose e
Poesie tratte da più celebri Autori italiani
antichi e moderni con brevi notizie sulla
vita e sulle Opere di ciascheduno.** 9 Tomi.
8. 8 fl. oder 2 Thlr.

Wörterbuch der italienischen Sprache
ausgegeben und mit vielen unumwundenen
Verweise versehen. Wien 1857. 2 fl.
oder 1 Thlr. 10 Ngr.

Wörterbuch der italienischen Sprache
ausgegeben und mit vielen unumwundenen
Verweise versehen. Wien 1857. 2 fl.
oder 1 Thlr. 10 Ngr.

[6607-8] Bei **F. E. C. Leuckhart** in **Breslau** ist erschienen und durch jede Buch-
handlung zu beziehen:

Venedig als Winteraufenthalt für Brustleidende.

Für Aerzte und gebildete Laien

von Dr. **Gustav Joseph**.

10 Bogen. 8. Preis 22 1/2 Sgr.

„Der Verfasser beschreibt Venedig zunächst als Winteraufenthalt für Brustleidende, hat
aber seiner zunächst von medizinischen und diätetischen Standpunkten ausgehenden
Beschreibung so viele anziehende Bemerkungen von allgemeinem Interesse beigefügt, daß auch der
Gesunde das Büchlein mit Vergnügen und nicht ohne Gewinn lesen wird.“ *Düsseldorfer Nr. 238.*
In demselben Verlage eruchten:

Nees von Esenbeck, Dr. C. G. Die allgemeine Formenlehre der Natur
als Vorschule der Naturgeschichte. Mit 295 in den Text gedruckten Holz-
schnitten und 6 lithographirten Tafeln. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

[6747-48] Jetzt vollständig und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Kronprinzessin

Kaiser Nicolaus I. von Rußland

im Jahre 1825.

Nach seinen eigenen Aufzeichnungen und den Erinnerungen der kaiserlichen Familie.
Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Alexander II.

herausgegeben von
dem Staatssecretär **Baron von Korff**.

Zweite Auflage.
16 Bogen. Preis 22 1/2 Sgr.
(Berlin, Verlag von Julius Springer.)

Es ist dies die einzige bis jetzt erschienene, das russische Original mit den er-
läuternden Anmerkungen lt. vollständig und ohne Störungen wiedergebende
deutsche Ausgabe.

Frankfurt a. M.

Der Aktionär

nebst

[6676-78]

Anzeiger für amerikanische Fonds und Effekten.

Das Verdienst, die erste Idee zur Begründung eines speziellen Organs der indu-
striellen Presse gefasst und ausgeführt zu haben, gebührt dem **Aktionär**, welcher in
den vier Jahren seines Bestehens sowohl durch unabhängige, gewissenhafte und taktvolle
Leitung, als auch durch Vollständigkeit seines Inhalts in allen Kreisen der Geschäfts-
leute und **verzugsweise der Kapitalisten** weit und breit massgebenden Ein-
fluss und unbestrittenen Ansehen erlangt hat.

Das **Adress- und Anzeigen-Bureau** des Aktionärs empfiehlt sich zugleich
zur Vermittlung aller in den Börsenverkehr einschlagenden Geschäfte.
Abonnement vierteljährlich 3 fl. 8 kr. (1 Rthlr. 26 Sgr.) bei allen Postämtern.

[6729] Im Verlage von **Duncker & Humblot** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Osmanen

und die spanische Monarchie

im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert

von **Leopold Hanke**.

Dritte Auflage.

(493 Seiten, gr. 8. 3 Thlr.)

Der berühmte Herr Verfasser hat in diese neue Auflage, mit Hülfe des seit der früheren Auf-
gabe auf diesem Gebiete bekannt Gewordenen, diejenige Zugabe und Verbesserungen aufgenommen, welche
unverzüglich sündlich, um den heutigen Standpunkt der Wissenschaft zu erreichen, oder die einmal ausgereichte
Wissenschaft zu befähigen.

Das Buch bildet den ersten Band der fünfzehn Bände und vierzig Hefen des **Osmanen**, dessen drei andere Bände
(die Geschichte der Päpste enthalten) jetzt ebenfalls complet in neuer (4ter) Auflage erschienen sind.

[6722-23] Bei **Carl Hammer** in **Hannover** ist erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover.

Herausgegeben von dem **Vorstande des Vereins**.

Band III. in 4 Heften kl. Folio. Mit vielen Tafeln Abbildungen und in den
Text gedruckten Holzschnitten. 6 1/2 Thlr.

Vom III. Bande ist schon jetzt das zweite Heft erschienen.

Vom Band I. II. sind noch einige vollständige Exemplare vorräthig, die
ebenfalls zu 6 1/2 Thlr. pr. Band abgegeben werden.

(6743) Im Verlag von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen:

Wilhelm von Humboldt's

Fries im Treppenhause des Neuen Museum zu Berlin.

Gestochen von **Ed. Eichens.**

Mit erläuterndem Text von **Fr. Eggars.**

Erste Hälfte. 6 Blätter in Umschlag. Preis 2 Prdr'or.

[6721] In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Theodor Parker's

Sämmtliche Werke.

3te Auflage in zwanzig Heftungen (4 Bände) à 7½ Rgr.

Inhalt:

- 1r Band: Kritik und vernünftige Schriften.
- 2r Band: Aeden und Vergleichen aus der Zeit für die Welt.
- 3r Band: Aehn Betrachtungen über Religion u. Leben. 3te Auflage.
- 4e Band: Lieber Christum, Altesam und Aberglaubens.

Die bekante Schöpfung, welche auf den höchsten Gipfeln der Gegenwart saß, und in Durstfang durch die Welt der Nationen herabfiel, hat in Staatsverfa eine neue Bestimmung der reinen Religion im Gegensatz zu den dogmatischen Verirrungen des Christentums erweckt, dessen feste und unverrückte Grundlagen auch in unserer Mitte die günstige Aufnahme gefunden haben, und nach und nach vollständig sich entwickeln eine neue Grundlage notwendig wurde. Die hohe Bedeutung und Wichtigkeit dieses Gegenstandes hat die deutsche Literatur mit der sie in den Werken Parker's überall und an die Brust der Nation trug, die das menschliche Mittel mit der er die Schwächen und Fehler der Menschheit beurteilt, die eine Gerechtheit, die das Gute und Bössliche selbst an dem Vorneher anerkennt und hervorhebt, der männliche Mut der sich vor keiner Wahrheit scheut, sowie die auf den ausgetrettenen Erdteilen und der Welt, wie eine einzige Sprache, wie man sie in Deutschland noch nicht vernommen, erklären den gewaltigen Einfluß der Parker's Werke in der alten wie in der neuen Welt gemacht haben, so das auch solche die ihre Beschäftigung in einer andern Glaubenslehre finden, den klaren Denker, dem gründlichen Theologen, dem warmen Menschenfreunde ihre Anfertigung sehr zu empfehlen können.

Sämmtliche zwanzig Heftungen werden bis Ende dieses Jahres erscheinen sein. **Wolfgang S. Günther.** Leipzig, 1867.

[18719-20] Nun vollständig erschienen:

Das Leben des

Generals Friedrich von Gagnern.

Von

Heinrich von Gagnern.

- Erster Band. gr. 8. Mit 1 Stahlst. 2 Thlr. 20 Rgr.
- Zweiter Band in zwei Abtheilungen. gr. 8. 2 Thlr. 20 Rgr.
- Dritter Band. gr. 8. 2 Thlr. 20 Rgr.

Der erste für das ganze an drei Bänden bestehende Werk beträgt 9 Thlr. 10 Rgr. Verlags- und Gebildetung, im Späther 1867. **C. F. Winter's** Verlagsbuchhandlung.

[6731] Durch die Besser'sche Buchhandlung (W. Berg) in Berlin und durch alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen:

Verzeichniß

einer

reichhaltigen theologischen und philosophischen Bücher-Sammlung vom antiquarischen Lager

der Besser'schen Buchhandlung in Berlin,

welche am 16. November 1867 und den folgenden Tagen in Berlin im Auktor-Auktionen-Local, Georgstraße Nr. 29, durch den künftigen gerichtlichen und außergerichtlichen Commissarius für Bücher und Kunstgegenstände, Herr Müller, gegen bare Zahlung versteigert werden soll.

Die Besser'sche Buchhandlung (W. Berg), Dönhofsstraße Nr. 7, empfiehlt sich zur Ausföhrung von Aufträgen behufs!

Münchener Kunst-Auction. Montag den 26. October d. J. wird bei

Verkauf und Aequivalenz von den besten bis jetzt bekannten Kunstwerken von Zeichnungen und Aquarellen von den besten bis jetzt bekannten Kupferstichen etc. bei in Leipzig verstorbenen Frau Dr. R. Putzsch abgehalten, wozu sich die Herren Sammler und Kunstfreunde anmerken zu machen und einzuheben ist erlaubt. — Kataloge sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen und vom Unterzeichneten gegen Franco-Angabe zu beziehen. [6718]

München, den 2. October 1867. **Jos. Amüller, Kunsthändler.**

Empfehlenwerth für jede Familie.

Kauser dem geschätzlichen Genuße als magenschützenden liquorem empfehle ich bei der gegenwärtigen Jahreszeit meinen

Boonekamp of Maag-Bitter

zum Gebrauche in Anstehwasser, wodurch man leicht ein kühnendes, erfrischendes und zugleich stärkendes Getränk erhalt.

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Nienberg am Niederrhein,

Correspondenz: Herr Königl. Apotheker des Prinzen von Preußen und des Königin Victoria, von Bremen etc. etc.

[6070--77]

Das seit 18 Jahren unter der Firma

Heinrich Decker in Amsbach

bestehende Geschäft wird auch in Zukunft unter dieser Firma fortgeführt werden, was allen geehrten Correspondenzen dieses Geschäft damit zur geneigten Kenntniß gebracht wird. **Amsbach, den 6. October 1867. [6737]**

[6726] So eben ist in unserem Verlage erschienen:

Des Ingenieurs Taschenbuch.

Herausgegeben von dem Verein „die Hütte.“

Drei Theile in einem Bande. kl. 8. Mit 293 Holzschritten, brosch. 54 Seiten. 17 Thlr. Berlin, September 1867.

[6732] Bei **Cornel Hausen in Halle** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leo Götz, Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches II. Band. gr. 8. brosch. 4 Rthlr.

Deuntmachung. [6736]

Der Herrschaft 100 R. Banknoten hat auf der Karte der fahrenden Post zwischen Neuburg a. D. und Mühlberg a. D., in der Zeit vom 9. bis 12. Juni d. J., gleich eine Einzahlung von 100 R. Banknoten, als in Neuburg u. Wühlberg Nr. 1020 zu Berlin, was mit dem Besagten verständiglich wird, das erwähnte Kennzeichen über den Besagte gegenwärtiger Banknoten dem unterzeichneten k. Landesgericht angezeigt werden möge. Mühlberg, den 30. September 1867. **Königliches Landgericht. Deubner, Landrichter.**

Stelle-Gesuch. [6716] Ein Frauenzimmer, geborenes Aelter und katholischer Religion, sucht eine Stelle als Buchhalterin, Geschäftsführerin oder Schriftführerin an einem geachteten Geschäft. Nähere Bedingung man an die Expedition dieser Zeitung unter Offize L. W. Nr. 1294 franco stellen einzuheben.

Stelle-Gesuch. [6717] Ein Frauenzimmer, geborenes Aelter und katholischer Religion, das seit 10 Jahren als dem Besagte gebildet und 4 Jahre in einem weltlichen Hause als Lehrer und Schriftführerin war, die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht wieder eine solche Stelle. Nähere Bedingung man an die Expedition dieser Zeitung unter Offize V. H. Nr. 1892 franco stellen einzuheben.

Capital-Gesuch. [6714-16] Auf ein in besten Betriebe stehendes großes Fabrik-Geschäft werden gegen Bezahlung zu 6 Procent 20-25,000 R. zu einem Doppelte anzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt **Abbeoc Verd** in Nürnberg.

Verkauf. Zwei Maßmaschinen aus einer hochbesten Fabrik, eine solche Maschine mit vier Röhren, ist zu verkaufen beim **Müllers'schen Hof** in Ludenwalde. [6724-25]

Associe-Gesuch. Da einem im besten Zustande befindlichen Fabrik-Geschäfte ohne Konkurrenz in einer reichhaltigen Fabrik ein Verens mit ein Associe mit einer Einlage von 4 bis 6000 R. gesucht. Nähere Bedingung unter B. Nr. 6766 befragt die Expedition a. Bl. [6755]

EDUCATION DE DEMOISELLES.

Mademoiselle Müller, Stablie à Vevey, désire recevoir chez elle quelques jeunes demoiselles, dont elle dirigera l'éducation. S'adresser à elle-même ou à Monsieur Sillig, chef d'institution à Belleroche près Vevey (Suisse). [6504-95]

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft, forstlicher Brauerei und Bienen, bei einem Jahre in München einen guten unter verschiedenen Lehrern, nach einer diesen noch entsprechende Anweisung. Unterricht zu ertheilen an d. Erb. d. Bl. unter Nr. 6588. [6595-97]